

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von E. Pfannschuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerationsjahrlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 cpl. Vierteljährlich. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. Anzeigengebühren: Die Tagesblätter 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Post-Zeitungsliste Seite 423

Nr. 218.

Magdeburg, Sonnabend den 18. September 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 38 bei.

Parteitag der deutschen Sozialdemokratie.

Leipzig, den 16. September 1909.

Vierter Verhandlungstag.

Vormittagssitzung.

Vors. Singer eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Freundschaftliche Brudergrüße jendete die französische Sozialdemokratie. Es liegt ein genügend unterstützter Antrag vor, nochmals über die Resolution 41 abzustimmen, die den Liberalismus als Verräter brandmarkt und jedes Zusammengehen mit ihm verbietet.

In erneuter Abstimmung wird die Resolution mit knapper Mehrheit abgelehnt. (Beifall und Heiterkeit.)

Hierauf wird die Generaldiskussion über das Organisationsstatut fortgesetzt.

Reinert (Hannover):

Die Anträge, die noch gestellt sind, sind bereits in der Kommission abgelehnt worden und haben auch jetzt keine Aussicht auf Annahme. (Sehr wahr!) Der Vorschlag der Kommission, der natürlich ein Kompromiß ist, ist viel sorgfältiger beraten worden, als das je im Plenum möglich wäre. Ich glaube daher, daß eine Enbloc-Akklamation das Beste wäre. (Zustimmung.) Dann würden natürlich alle Anträge fallen müssen. Geschieht das aber nicht, so empfehle ich den Antrag Gelle, alle Vorstandsmitglieder, auch die Beisitzer, auf dem Parteitag zu wählen. Die jegliche indirekte Wahl der beiden Beisitzer durch die Kontrollkommission entspricht unseren Anschauungen nicht. Mit Entschiedenheit wende ich mich gegen die Resolution 265, die den Parteiorganisationen den Wochenbeitrag aufzwingen will. Ich bin absolut nicht gegen eine Erhöhung der Monatsbeiträge, aber die Wochenbeiträge würden überall, wo die Hauskassierung besteht, die Mehreinnahme durch höhere Verwaltungskosten verhängen. Die Resolution 265 ist nur die Vorbereitung von Zwangsbeiträgen auf einem der nächsten Parteitage. Ich halte es für viel wichtiger, den Mindestbeitrag der Partei bei 30 Pf. monatlich zu belassen und im übrigen den Bezirksorganisationen Spielraum für ihren Tatendrang zu lassen.

Lipinski (Leipzig):

Das neue Statut führt zum erstenmal jenseit des Organisationsprinzips durch. Das ist ein ungeheurer Fortschritt, aber leider ist der Gedanke nicht vollständig durchgeführt. Die Reichszentrale, deren Vorrechte bei der losen Organisationsform berechtigt waren, steht außerhalb der Organisation und dürfte deshalb auch nur eine Delegation oder beratende Stimme auf dem Parteitag haben. Nun verkenne ich nicht, daß es schwer ist, gegen eine alte Tradition anzukämpfen, und lege den Hauptwert auf die rasche Annahme all der Fortschritte des neuen Organisationsstatuts. Deshalb würde auch ich auf alle Sonderwünsche verzichten. Nur die Annahme der Resolution 265 erscheint uns notwendig. Uns macht die Durchführung des 10-Pfennigbeitrags die größten Schwierigkeiten, solange Berlin und andere große Orte erst den 30-Pfennig-Monatsbeitrag haben. Hauptsache ist allerdings für mich die Annahme des Prinzips des Mindestbeitrags. Nicht zustimmen kann ich der Anregung, den Vertretern der Bezirks- und Landesorganisationen Stimmrecht zu geben. Nicht darauf kommt es bei den Vertreterkonferenzen an, sondern auf die persönliche Rückmeldung zwischen der Provinz und dem Zentralkomitee. Das Proporzionalwahlrecht hat innerhalb der Partei wenig Sinn. Es beruht doch auf dem Vorhandensein verschiedener Parteien. Wir haben nun zwar in der Partei manchmal verschiedene Ansichten über einzelne Fragen, aber nicht zwei verschiedene Parteien. Darum kann ich Sie nur bitten, ohne erneute Kommissionsberatung das neue Statut en bloc anzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Vetters (Gießen):

Höhere Beiträge werden zwar leicht beschaffen, aber schwer bezahlt. Wir sollten die Beiträge nicht über 30 Pf. pro Monat erhöhen, damit nicht ein armer Arbeiter durch Not von uns zergerathen wird. Wir haben mit freiwilligen Leistungen der wohlhabenderen Genossen die besten Erfahrungen gemacht.

Dittmann (Solingen):

Ein neues Statut soll nicht nur das Gewordene festlegen, sondern auch die Entwicklungstendenzen erkennen und fördern. In dieser Beziehung hat mich das neue Organisationsstatut nicht voll befriedigt. In der Organisationsform ist nur die Einführung des festen Vereinszwangs und die Eingliederung der Frauen. Sonderrechte gewähren wir diesen nicht, sondern nur Sicherheit für ein Durchgangsstadium. Als Instanz ist die Fraktion ausgeschaltet worden. Das ist durchaus richtig; nur sollte man ihr auch das Stimmrecht auf dem Parteitag nehmen. Wo das Gewicht der Gründe der Fraktion nicht versagt, sollte sie nicht durch die mechanische Gewalt ihrer Stimme siegen wollen. Die Urwahl und Proporzionalwahl der Delegierten ist gewiß für die Zukunft recht beachtenswert. Einmütigen wird sie geübt losgerissen von den Versammlungen über die Parteitagsgesetzgebung und ist eher eine Gefahr für das geistige Niveau unserer Debatte. Die Verteilung der Parteitagsmandate auf die Wahlkreise ist noch außerordentlich roh, offenbar nur ein Ubergangsstadium. Die Finanzwirtschaft der Partei wird zweifellos sehr verbessert. Aber wir müßten eine systematische Erhöhung der Parteibeiträge überhaupt anstreben. Eine Leberlei über die Einnahmen und Ausgaben der Orte, Wahlkreise, Bezirks- und Zentralkassen wäre sehr notwendig und nützlich.

Ein Antrag auf

Schluss der Generaldebatte

wird von Löbe (Breslau) damit begründet, daß Enbloc-Akklamation doch wahrscheinlich sei. Probst (Ludwigshafen) bekämpft den Schlussantrag. Gezeiten habe man ausführlicher über die Dinge

gesprochen, die viel unwichtiger seien als die Verfassung der Partei. Der Schlussantrag wird angenommen. Das Schlusswort erhält

Obert (Berlin):

Stapelbeiträge sind durch das neue Statut keineswegs verboten. Wir setzen nur die Mindestbeiträge fest, aber darüber hinaus sind die Bezirke frei. Die Delegationskosten für die kleinen Kreise zu übernehmen ist die Parteilasse nicht in der Lage. Gensje Viehnecht hat für die Vertreter des „Vorwärts“, der „Neuen Zeit“, der „Gleichheit“ volles Unterscheidungs- und Stimmrecht auf dem Parteitag verlangt. Aber sollte der „Gleichheit“ recht sein, was dem Pressebureau und der Parteikorrespondenz nicht billig ist? (Zuruf: Dem Vertreter des „Wahren Jacob“. Große Heiterkeit.) Ja, auch über den wird auf jedem Parteitag diskutiert, leider ohne daß es etwas nützt. (Heiterkeit.) Der Antrag Halle auf Bestätigung der Parteitagsschlüsse durch Abstimmung würde erfordern, daß wir erst 1/4 Jahr mit der Ausführung aller Parteitagsschlüsse warten müßten. Der Parteivorstand überstürzt sich grundfalsch nicht (schallende Heiterkeit), aber wir sind doch eine Kampfpartei, die die Möglichkeit frischen Entschlusses und rascher Entschliebung behalten muß, und da darf man sie nicht so an die Kette legen. Das Ausschlußverfahren hat vor den Landesorganisationen jetzt eine Art Vorverfahren. In dem Hauptverfahren hat es alle Rechtsgarantien behalten. Das Ausschlußverfahren soll nicht eine Fuzangel für gewisse Parlamentarier sein, sondern loyal und gerecht durchgeführt werden. Die jetzt abhängigen Verfahrensarten sollen nach dem alten Verfahren durchgeführt werden. In diesem Sinne bitten wir Sie, unser Organisationsstatut anzunehmen. (Beifall.)

Mit großer Mehrheit wird auf eine Spezialdiskussion verzichtet.

Vors. Singer: Wird gegen Enbloc-Akklamation Widerspruch erhoben?

Probst (Ludwigshafen): Wir, eine größere Anzahl Delegierte aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, haben die größten Bedenken gegen die neuen Ausschlußbestimmungen, erheben aber im Vertrauen auf die Loyalität ihrer Anwendung keinen Widerspruch.

Wels (Berlin): Neus hat von geheimnisvollen Fonds gesprochen, aus denen die brandenburgischen Delegierten bezahlt werden sollten. In der Tat handelte es sich um Gelder, die das brandenburgische Parteisekretariat auf dem letzten herabzubringen und von denen es die Parteitagsschleifer ausstattet. Aber Neus muß ja fortwährend die Berliner angreifen.

Neus (Dessau): Materiell fand die brandenburgischen Delegierten von der Zentralkasse abhängig, das kann auch leicht zur moralischen Abhängigkeit führen. (Zustimmung und lebhafter Widerspruch.)

Widerspruch gegen die Enbloc-Akklamation wird nicht erhoben. Das neue Organisationsstatut wird bei vielen Stimmhaltungen einstimmig angenommen. Ebenso die Resolution 265 mit größerer Mehrheit.

Vors. Singer: Der Parteitag, die Vertretung der Gesamtpartei, hat uns eine neue Waffe geschmiedet. Möge sie erfolgreich geführt werden. (Lebhafter Beifall.)

Es folgt Punkt 5 der Tagesordnung:

Maifeier.

Grundlage der Debatte sind die neuen Vereinbarungen zwischen Parteivorstand und Generalkommission, deren Hauptpunkt die Bildung gemeinsamer Bezirksunterstützungsfonds ist.

Referent

Parteivorstandsmitglied Müller:

Wir haben wieder ein Jahr mündlicher und schriftlicher Diskussion über die Maifeier hinter uns. So diskutieren wir schon 20 Jahre. Wenn die Maifeier dabei noch nicht totgeredet und totgeschrieben ist, so ist das der beste Beweis für den gesunden Kern, der trotz alledem im Maifeiergedanken steckt. (Heiterkeit und Zustimmung.) Aber im nächsten Jahre wird die Maifeier großjährig, und da ist es höchste Zeit, daß wir zu ihrer angemessenen Ausstattung kommen. Wir müssen endlich um das Gerüste über die Finanzierung der Maifeier herunkommen. (Sehr wahr!)

Auf die wieder aufgerollten historischen Reminiscenzen gehe ich nicht ein. Es handelt sich für uns heute nach dem Auftrag des Nürnberger Parteitages nur um die

Unterstützungsfrage.

nicht etwa um die Abschaffung der Arbeitsruhe. In dieser Beziehung binden uns die internationalen und nationalen Kongreßbeschlüsse. In bezug auf die Unterstützungsfrage ist die Hauptsache an den Vereinbarungen der neue Absatz 4, der die Bezirksfonds schafft. Gewiß ist in der Arbeiterbewegung ein zentralistischer Zug. Aber nicht alle Aufgaben müssen zentralistisch gelöst werden, ich erinnere nur an die großen Leistungen der Gewerkschaftskartelle. Mit einem Zentralfonds bringen wir eine Vereinbarung weder heute noch jemals zustande. Aber wir selbst dürfen die großen Bedenken gegen Zentralkassen nicht verkennen. Sollen unsere Anhänger in den neueroberten noch rückständigen Gebieten dafür obligatorisch zahlen müssen, daß die Arbeiter in den Zentren Berlin, Hamburg, Chemnitz oder Leipzig den 1. Mai durch Arbeitsruhe begehen? Nein! Die Maifeierunterstützung regelt sich am besten in zusammenhängenden Wirtschaftskreisen, deren Abgrenzung wir noch vornehmen werden. Nun ist es vielfach für unmöglich erklärt worden, die nötigen Gelder ohne Hilfe der Zentralkassen aufzubringen. Die

Zentralkassen sollen aber gar nicht ausgeschaltet werden.

Wo eine Gewerkschaft Unterstützungen aus der Zentralkasse gewähren will, bleibt ihr das völlig unbenommen. Unsere Vereinbarung soll nur dazu führen, daß wir die nicht von ihren Gewerkschaften statutenmäßig unterstützten Genossen nicht ganz ohne Hilfe lassen. Die bis jetzt bestehenden Bestimmungen der Gewerkschaftskongresse über die Unterstützung der Maifeier-Ausgesperrten werden durch die Vereinbarungen gar nicht berührt. Daher bedauern wir auch außerordentlich, daß noch während der Verhandlungen der Deutsche Metallarbeiterverband auf seiner Hamburger Generalversammlung Beschlüsse gefaßt hat, die eine Rückwärtsbewegung früherer Beschlüsse bedeutet. Ich mache aber noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß auch im Me-

talarbeiterverband die Maiausgesperrten von der 2. Woche an Arbeitslosenunterstützung beziehen. Die neuen Bezirksfonds sollen nur zur Unterstützung derjenigen dienen, die entweder nicht von ihren Gewerkschaften unterstützt werden, z. B. in den Bauberufen, bei den schon Ausgesperrten und so weiter. Nun hat man gefordert, daß wenigstens den Bezirken das Recht gegeben werde, obligatorische Extrabeiträge für den Maifeierfonds einzuführen. Das geht aber nicht an; es darf niemand deswegen ausgeschlossen werden, weil er den Maifeierfondsbeitrag nicht zahlt. Wir haben ja mit dem Antrag 90 sehr traurige Erfahrungen gemacht. Wir dürfen nicht solchen Zantapfel in die Organisationen werfen, denn dann kämen die Organisationen überhaupt nicht mehr zu vernünftiger Arbeit. Kautsky hat angeregt, es sollten alle, die nicht am 1. Mai feiern, ihren Tagelohn abliefern müssen. Das wäre ein

kurzes, aber nicht schmerzloses Verfahren

zur Befreiung der Arbeitsruhe. Kautsky meint, die Masse könnte diesen Gedanken willig und begeistert aufnehmen. Aber wir dürfen uns nicht der Gefahr aussetzen, daß die Parteigenossen ihre idealen Pflichten durch einen Geldbeitrag abblößen können. (Zuruf: Teibel!) Schließlich werden unsere Ideale noch zu herabgesetzten Preisen auf den politischen Markt gebracht. (Heiterkeit.) Solche Gedanken sollten überhaupt nicht ernsthaft diskutiert werden. (Sehr wahr!) Durch solche Anträge werden nur neue Streitereien in die Masse geschleudert. Wir dürfen uns nicht fortwährend mit Quengeleien über den ganzen oder halben Bezirk aufhalten. (Sehr wahr!) Falls der Bezirksfonds nicht ausreicht, soll ein Umlageverfahren die Kosten decken. Für die Verteilung der Lasten des Umlageverfahrens soll nicht die Zahl der Organisierten, sondern der Ausgesperrten maßgebend sein. Dadurch wird vorzugsweise eine übermäßige Belastung der Parteikassen vermieden.

Auch gegen die neuen Vereinbarungen hat sich Widerspruch geltend gemacht. Sie können wiederum wie in Nürnberg zu einer Ablehnung kommen. Aber wir haben 3 Jahre lang verhandelt und alles erreicht, was erreicht werden konnte. Mehr erreichen Sie nicht; Sie können nur überhaupt Vereinbarungen und Unterstützungen zu Falle bringen und dadurch die Arbeitsruhe schwer schädigen. Das

widersprechliche Gezerre über die Maifeierunterstützung

darf nicht fortgehen, sonst geht es der Maifeier das Grab. Die Zentralkassen der Gewerkschaften haben den Vereinbarungen zugestimmt, ebenso die Bezirksleiter der Partei in ihrer Mehrheit. (Zurufe: Aber gegen eine große Minderheit!) Entziehen Sie uns jetzt nicht den Boden, auf dem wir weiterarbeiten können. Als ich zur Eröffnung des Parteitages den Genossen Beer sprechen hörte, dachte ich: Du mein glückliches Oesterreich! Aber auch in Oesterreich hätten wir nicht eine so wirksame Maidemonstration, wenn nicht zum ersten Tage an Partei und Gewerkschaften einmütig zusammengearbeitet hätten. In Deutschland würde die Annahme der Vereinbarungen den häßlichen Zantapfel zwischen Partei und Gewerkschaften endlich beseitigen. Nur auf diesem Wege läßt sich die Arbeitsruhe am 1. Mai aufrechterhalten. (Lebhafter Beifall.)

In der Diskussion erhält zunächst

Dittmann (Solingen)

das Wort: Wir hatten beantragt, den Satz zu streichen, daß Unterstützungen aus den Zentralkassen nicht gezahlt werden. Wir erblickten eine Verleugnung des Zentralisationsprinzips darin, daß unter keinen Umständen die Zentralkassen eingreifen. Wir hätten mindestens erwartet, daß nach den örtlichen und Bezirksorganisationen die Zentralkassen eingreifen, inwieweit die Beschlüsse der dafür maßgebenden Instanzen dies gestatten. Nach den Deklarationen des Referenten haben wir allerdings das Bedenken beibehalten können, als löblich verboten werden, daß die Zentralkassen eingreifen. Ich unterbreite keine Erklärung, daß es in Zukunft in bezug auf die Zentralkassen der Gewerkschaften beim alten bleiben soll. Wir ziehen daher unsern Antrag zurück und stimmen für die Vereinbarung. (Beifall.)

Salzmann (Reddinghausen):

Die Vereinbarung befriedigt auch uns nicht voll. Aber sie ist jedenfalls ein kolossaler Fortschritt und wir stimmen dafür. Wir halten an der Maifeier fest. Wir fürchten die Konflikt mit dem Unternehmertum nicht, denn das Unternehmertum führt sie doch herbei, wann es will. Darum ist gerade die Arbeitsruhe das richtige revolutionäre Element in unserer Agitation. Wo etwas für die Maifeier getan wird, da hat sie sich auch ausgebreitet, ich verweise nur auf Dortmund. Auch wir haben schon ganze Bechen am 1. Mai stillgelegt. Es geht also mit der Maifeier vorwärts, und wir werden auch in Zukunft mit aller Kraft dafür arbeiten.

Hoffmann (Hamburg):

Auch wir werden der Vereinbarung zustimmen, damit wir endlich einmal aus dem Dilemma herauskommen. Zweifello ist die Arbeitsruhe am 1. Mai die würdevollste Form der Maifeier. Gleichwohl wählten fortwährend angesehene Parteigenossen und Gewerkschaftler gegen die Arbeitsruhe. Der Kern ist gar nicht die Unterstützungsfrage, sondern der Kampf gegen die Arbeitsruhe. Wir müssen in Kopenhagen dem internationalen Kongreß sagen können, daß wir die Cuertreiberei gegen den 1. Mai nicht dulden. Wir müssen aber auch erwarten, daß die Gegner der Maifeier dort offen Farbe bekennen. Leider wird durch die neue Regelung der Unterstützungsfrage der Streit um die Arbeitsruhe nicht geschlichtet. Wenn wir aber auch nicht einig sind, Disziplin muß gehalten werden, und solche Disziplinwidrigkeiten, wie sie aus Anlaß des Antrags 90 vorgekommen sind, dürfen sich nicht wiederholen. (Beifall.)

Schneppenhorst (München):

Seitdem wir auf dem Essener Parteitag die Unterstützungsfrage aufgerollt haben, ist die Begeisterung für die Maifeier bedeutend gesunken. Nun hat in der Unterstützungsfrage die Generalkommission den Parteivorstand eingewickelt. (Pfannschuch ruft: In Seidenpapier oder Sandpapier?) In Sandpapier! Sie werden es spüren. Schon jetzt haben die Bremserlässe des Parteivorstandes fortwährend Verwirrung angerichtet. Entweder feiern wir nun alle den 1. Mai durch Arbeitsruhe oder wir geben sie alle auf. Bisher lassen wir den 1. Mai fallen, als daß der

alte Kraxel ewig weiter geht. Die unsre Ideale stets mit Füßen treten, die keinen Sinn für den hohen Wert der Arbeitsruhe demonstrieren haben, sind schuld an der jetzigen Not. Aber wie die Dinge jetzt stehen, wäre es noch besser, am Abend wenigstens eine einheitliche Demonstration zu erzielen. (Weisfall.)

Wächter (Frankfurt a. M.):

Es sollte endlich einmal definitiv mit denen abgerechnet werden, die immer gegen die Arbeitsruhe flau machen. Es ist doch sehr charakteristisch, daß schon ganze Wahlkreise die Befestigung der Arbeitsruhe verlangen. Allerdings wird der Sache der Maifeier auch nicht gedient, wenn man im Tone der „Leipziger Volkszeitung“ gegen den Beschluß des Hamburger Metallarbeiter-tages schreibt. Dieser Beschluß ist ja nicht für die Ewigkeit, er wird hoffentlich schon in 2 Jahren aufgehoben werden, und nächstes Jahr ist der 1. Mai ein Sonntag. Die Gewerkschaften haben die Proletarier schon viel zu sehr an das Empfangen von Unterstützungen gewöhnt, als daß sich ihre Zentralstellen der Unterstützung der Maifeier ausgeschlossen verschließen könnten. Welche Schande ist es für Deutschland, daß wir die österreichische Mai-feier hemmen. Aber da soll man nicht sagen: lieber ein eheliches Begräbnis, als dieses Fortwurzeln. Nein! Es müßte mit dem Tadel gehen, wenn wir unsre Ideale nicht durchführen könnten. Das Volk hat nichts anderes zu verlieren, als seine Ketten, und die soll es abschütteln. (Weisfall.)

Schreck (Bielefeld):

Die Forderung der Arbeitsruhe am 1. Mai ist eine Forderung der Taktik. Die Taktik ändern wir aber, sobald sich die Verhältnisse ändern. Nur bei der Maifeier hat man das vergessen. Gerade um die Maifeier einheitlich und wirkungsvoll zu gestalten, dürfen wir sie nicht durch Arbeitsruhe begeben, denn nicht nur ist die allgemeine Arbeitsruhe zurzeit unbrauchbar, sondern die Meinungen der Genossen gehen darüber weit auseinander. In einer so großen Partei darf nicht mehr als das Gefühl ausschlaggebend sein. Solange die Voraussetzungen für die ideale Form der Maifeier noch fehlen, hat es keinen Zweck, an ihr festzuhalten. Die schwache Vereinfachung ist kein würdiger Ausdruck der Klassenkraft des Proletariats. Die Schlagkraft der Maifeier kann nur dann groß genug sein, wenn der letzte Arbeitsklau an ihr reibharm kann. Verzetteln wir unsre Kraft nicht in unnützen Kämpfen, sondern machen wir uns stark für die eine große Revolution.

Abg. Zubeil (Berlin):

Wenn wir nicht den Beschluß des Hamburger Metallarbeiter-tages entgegenstellen, so erleidet die Maifeier den endgültigen Todesstoß. Ich kann nicht im mindesten finden, daß die Abendunterhaltungen eine würdige Form der Maifeier sind. Wir wollen nächstes Jahr nach Kopenhagen gehen. Im Nachbarland Schweden haben jetzt begeisterte Proletarier 14 Tage lang ohne Unterbrechung ausgehalten. Sollten da wir wegen der Unterstützungsforderung an der Maifeier rücheln lassen? Wir begehnen den 1. Mai durch Arbeitsruhe ja nicht nur wegen der sozialen Forderungen, sondern auch im Kampfe für unsre Wahlrechtsforderungen. Wir demonstrieren am 1. Mai für die Eroberung der Straße, für so hehre Gedanken müßen wir auch Opfer bringen können. Die Arbeiter, die am 1. Mai nicht feiern, sollten wenigstens einen Teil ihres Tagelohns zur Unterstützung der Ausgesperrten abführen. (Weisfall.)

Ripinski (Leipzig):

Nicht die Unterstützungsforderung, sondern die Absicht, mit Hilfe der Unterstützung der Arbeitsruhe zu befeitigen, ist der Kernpunkt der Frage. Gewisse Gewerkschaften wollen sich nicht länger durch die Maifeier hören lassen, aber die Forderungen des 1. Mai sind noch längst nicht verwirklicht, sind immer noch aktuell. Die Partei hat keinen Einfluß auf die Entscheidung, ob in einem Betrieb gefeiert wird oder nicht. Wenn sie trotzdem die Unterstützungsforderungen in die Parteiorganisationen hineinbringen läßt, so ist sie von der Parteiführung nach Anhalter Mauer nicht mehr weit entfernt und dränge die politische Propaganda in den Hintergrund. Wir lehnen daher die Vereinfachung ab. Der 1. Mai bedarf namentlich in bezug auf die Umgrenzung des Personenkreises der Klarstellung.

Stubbé (Hamburg):

Die vielfachen Debatten über die Maifeier zeigen gerade, welche hohe Bedeutung ihr beizumessen ist. Würden wir die Vereinfachung annehmen, so würden wir überhaupt keine Maifeier mehr zustande bringen können, denn diese Vereinbarungen reizen geradezu die Gewerkschaften an, Verhältnisse nach Art des Metallarbeiter-tages zu stellen. Durch die Forderung des Tagelohns vom 1. Mai kommen auch keine bedeutenden Summen zusammen, wie sich gezeigt hat, und oblagarische Erträge sollen wir nicht einbringen dürfen. Also würden diese Vereinbarungen das Ende der Arbeitsruhe bedeuten. Wir wollen aber an der Arbeitsruhe unter allen Umständen festhalten und lehnen daher diese Erleichterung der Unterstützungsforderung ab. (Weisfall.)

Abg. Bömelburg (Hamburg):

Die Unterstützungsforderung ist nicht aufgestellt worden als Sturmbedeutung gegen die Arbeitsruhe, sie ist die notwendige Folge der Arbeitsruhe. Wenn ein Familienvater sich wegen der Maifeier moßregeln läßt, ohne jede Rücksicht auf Unterstützung, so handelt er nicht idealistisch, sondern selbstsüchtig gegenüber sich und seiner Familie. (Sehr wahr!) Ein Lohnausfall von mehreren Wochen, von 100 Mark und mehr, ist ein zu großer Verlust, ein zu gemeinsames Übel. Mancher, der seine Forderungen erfüllt hat für die Arbeitsruhe, würde in gleicher Lage erklären, daß geht zu weit, das Opfer kann von dem einzelnen nicht verlangt werden. (Sehr wahr!) Wenn die Arbeitsruhe verlangt wird, so muß als notwendige Konsequenz für Unterstützung gefordert werden. Wer aber soll zahlen? Wenn einer beizuliegt und der andere zahl, gibt es Konflikte. Die Unterstützung zwischen Partei und Gewerkschaften ist in den letzten Jahren viel besser geworden, weil man sich über alle wichtigen Fragen verständigt und nicht für jeden Mißerfolg die Schuld den anderen gibt. So haben sich auch Parteivorstand und General-kommission über die Unterstützung der Maifeier geeinigt auf der Grundlage der Arbeitsruhe verständigt. Welche Partei allerdings wie die Unterstützung, die den 1. Mai feiern und sich bezahlen lassen und dem noch nichts ableisten wollen, das ist eine Parteigenossin. (Sehr wahr!) Wir wollen endlich einmal aufhören, auf allen Parteitagungen und internationalen Kongressen darüber zu reden und uns auf Grund der Vereinbarung verständigen. Das ist das Beste, was wir leisten können. (Sehr wahr!)

Ein Schlußwort mit dem Namen Wächter abgeleitet.

Dr. Gottschalk (Leipzig):

Man wird über die Maifeier reden müssen, solange keine befriedigende Lösung der Unterstützungsforderung gefunden ist. Die neuen Verordnungen sind noch sehr unklar als die alten, die Begriffe sind sehr verschieden, die Sache ist durch die Arbeitsruhe schon sehr kompliziert. Wir müssen die Unterstützungsforderung verstehen, wenn wir sie nicht aufgeben wollen. Die Unterstützungsforderung ist ein notwendiges Mittel, um die Unterstützung der Arbeitsruhe zu gewährleisten. In der Vergangenheit haben wir die Unterstützungsforderung nicht durchgesetzt, das ist das Beste, was wir leisten können. (Sehr wahr!)

Organisation und Maifeier.

Aus Leipzig wird uns vom 16. September geschrieben: Nach längeren Debatten über den Organisationsentwurf, in denen hauptsächlich die Beitrags- und die Delegationsfrage eine Rolle spielte, gelangte ein Antrag zur Annahme, der dem von der Organisation vorgelegten abgeänderten Entwurf in seiner Gesamtheit gutheißt. Alle besonderen Anträge — auch die von Magdeburg gestellten — waren damit unter den Tisch gefallen! Trotz mannigfacher Angriffe gegen das von Magdeburg geforderte System der Urabstimmung und Verhältniswahlen zum Parteitag war aus der Debatte doch zu ersehen, daß eine erfreuliche Stimmung gegenüber dem geforderten Wahlsystem vorhanden ist, und diese Stimmung wird wahrscheinlich in absehbarer Zeit zu der Durchführung des gewünschten demokratischen Wahlverfahrens Anlaß geben.

Die Maifeierfrage gab Anlaß zu Debatten, in denen das Für und Wider gegen die Arbeitsruhe am 1. Mai zur Geltung kam. Trotz mancher anfeuernder Worte, die zugunsten der Arbeitsruhe fielen, war der Eindruck doch nicht zu vernachlässigen, als ob die Mehrheit des Parteitages der Frage ziemlich kühl gegenüberstehe. Daß diese Ansicht nicht nur eine persönliche ist, das beweisen mir manche zustimmende Erklärungen von Delegierten. Der Antrag des Parteivorstandes und der Generalkommission auf Schaffung von Bezirksfonds zur Unterstützung der Opfer der Arbeitsruhe wurde von Delegierten der Arbeitsruhe als Mittel zur völligen Totmachung der Maifeier bezeichnet; trotz der Erklärung, des Referenten, daß beide Instanzen durchaus auf dem Boden der Arbeitsruhe als der würdigsten Form der Maifeier ständen. Der Antrag des Parteivorstandes gelangte mit großer Mehrheit zur Annahme. Ein großer Teil der Delegierten stimmte, trotz mancher Bedenken gegen den Antrag, diesem doch wohl nur aus dem Grunde zu, damit der ewigen Rederei und dem ewigen Herumdoktern an der Maifeier ein Ende bereitet würde. Gut waren die Worte, welche in der Debatte fielen, daß es nur ein Wunder sei, wenn trotz der vielen Reden und der vielen Artikel über die Maifeier, diese noch am Leben, noch nicht totgeredet und -geschrieben sei; es beweise dies die Lebenskraft des Kindes. Wenn man sich aber der Hoffnung hingeben möchte, daß nun die Maifeierfrage auf längere Zeit gelöst sei, dann wird man sich täuschen. Die neue Form der Regelung der Unterstützungsforderung wird sicher großen Schwierigkeiten begegnen und zu neuen Debatten Anlaß geben. Einer prinzipiellen Regelung der Frage, ob Maifeier mit oder ohne Arbeitsruhe, kann nicht aus dem Wege gegangen werden. Hoffen wir, daß trotz aller Schwierigkeiten die Maifeier weiter leben und gedeihen möge.

Zuletzt beschäftigt den Parteitag wieder eine große Frage, die der Reichsversicherungsordnung, die sicher keinen Anlaß zu Differenzen geben wird.

Trotz mancher unliebsamer Schärfe in den Debatten, trotz mancher unangelegener Unstimmigkeiten dürfte der Verlauf des Parteitags doch ein ziemlich guter werden.

Die Reichsversicherungsordnung.

Fünfter Verhandlungstag.

(Privattelegramm der „Volksstimme“.)
Leipzig (Bo...), 17. September, 1.30 Uhr mittags.

Ripinski eröffnet die Sitzung.

Robert Schmidt referierte über den Punkt Unfallversicherung der Reichsversicherungsordnung. In den Vordergrund stellt er die Forderung, daß die Unfallversicherung auf alle gegen Lohn und Gehalt beschäftigten Personen ausgedehnt wird. Die Vorlage entbehrt jeder Großzügigkeit, ist gehässig und kleinlich. Zu fordern ist die Ausdehnung der Entschädigungspflicht und des Begriffs des Betriebsunfalls. Berufskrankheiten sind vielfach Betriebsunfällen gleich zu machen. Die Mithilfe der Arbeiter als gewählende Behörde ist nur eine Scheinlösung an die Arbeiter. So würden nur neue Verzögerungen des Verfahrens entstehen. Jetzt schon ist das Verfahren sehr langwierig. Eine schnelle Rentenbefreiung tut aber not. Robert Schmidt kommt zu dem Schluß, daß das neue Unfallversicherungsgesetz nur reaktionäre Reurungen enthält und in dieser Form abgelehnt werden muß.

Luise Jiez referiert über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Rednerin zeigt an historischen und parlamentarischen Daten, wieviel die Sozialdemokratie für die Arbeiterversicherung getan hat und wendet sich gegen die Rentenquerulen. Die Invalidenrenten sind viel zu niedrig. Rednerin weist an der Hand des Entwurfs die Mängel der neuen Vorlage nach und beschäftigt sich eingehend mit der Witwen- und Waisenversicherung.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Steinmehnen der Verzugs- und Zementwarenerwerke in Hil-berg bei Rühler (Sachsen) sind am 14. September in den Streik getreten. Beteiligt sind 23 Arbeiter. Zugang ist ferngehalten! —

Eine Bauarbeiterkongress für das Herzogtum Braunschweig fand am Sonntag den 12. September in Langelsheim am Herzogtum. Genosse Heintze sprach über die reichsweite Bewegung der Bauarbeiterfrage und die hannoversche Bauarbeiterkongressgenossenschaft. Ueber den landesweite Bauarbeiterkongress und die ministerielle Verordnung vom Jahre 1906 für den Bau- und die ministerielle Verordnung des Reichs des Bauernverbandes, Genosse Schälze (Braunschweig). Es wurde hierzu eine Resolution angenommen, die die Forderungen der Bauarbeiter enthält. Diese Resolution wird von der braunschweigischen Landesregierung unterbreitet werden. Die Kongress fordert weiter die Annahme von Bestimmungen in die Anweisung des Reichsministeriums, des Inhalts, daß die Bauten, in denen gearbeitet wird, in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. Mai jedes Jahres gegen Zugluft geschützt werden (Heizer, Türen); daß für jede Baustelle ein Bauleiter bestellt wird, der für die Einhaltung der Bauvorschriften zu sorgen hat, und zwar für größere Baustellen in dem Umfang, daß für mindestens je 10 beschäftigte Personen je ein Bauleiter bestellt wird, der für die Einhaltung der Bauvorschriften zu sorgen hat. Die Steinmehnen und Bauarbeiter beantragen, bei dem Staatsministerium dahin zu wirken, daß auch das Steinmehnen unter die bezügliche Gesetzgebung (Eigentumsverhältnisse bei der Ausübung von Bau- und Abbaubarbeiten) zu stellen. Die Kongress fordert ein Protestschreiben gegen die Ausfahrungen des Reichsministeriums über die Bauleiter für Simulanten und Bauarbeiter. Der Schluß der Kongress bildete ein Protestschreiben des Reichsministeriums über die Bauleiter für den Bau- und die ministerielle Verordnung des Reichs des Bauernverbandes, Genosse Heintze über „Die Agitation für den Bauarbeiterkongress in den Gewerkschaften und den einzelnen Gemeinden“.

Vom Bierkrieg.

Konsumenten, Achtung allerorts!

Man berichtet uns von durchaus glaubwürdiger Seite, daß jetzt Ringbrauereien den Versuch machen, Engros-Abnehmern das Flaschenbier zu neun Pfennig die Flasche anzubieten. Der bisherige Preis war 7 1/2 Pfennig. Selbst wenn die Brauerei den Flascheninhalt nicht verkleinert hat, bedeutet dieser Preisausschlag immer noch eine Vertrennung, die weit über die steuerliche Belastung hinausgeht. Bislang hatten die Flaschen 0,35 bis 0,38 Liter Inhalt. Die Vertrennung würde also in diesem Falle etwa vier Pfennig für das Liter oder 4 Mark für das Hektoliter betragen. Wir haben oft genug auf dieser Stelle auseinandergesetzt, daß die steuerliche Belastung auf Grund der Berechnung des Reichsstatistischen Jahrbuchs nicht mehr als 1,50 bis 1,80 für das Hektoliter Bier beträgt. Wir richten daher an alle Konsumenten, ohne Unterschied der Parteistellung, die Mahnung, den Bierkrieg nicht dadurch zu verwirren, daß man sich auf solche unberechtigte Forderungen der Brauereien einläßt.

Der Bierkrieg steht trotz aller gegenteiligen Behauptungen der Brauereien und der ihnen ergebenden Wirte außerordentlich günstig. Von allen Orten kommen Mitteilungen über die ständige Zunahme des Boykotts. Erst in den nächsten Tagen und Wochen werden die Brauereien die ganze Wucht des Boykotts zu spüren bekommen. Es liegt gar kein Grund zu vorzeitigem Vertragschließen vor! Die Bierkonsumenten haben Zeit und können warten, bis es den Vertretern des Brauereikapitals genehm ist, von ihren Forderungen abzusehen.

Im gestrigen „Central-Anzeiger“ findet sich eine Notiz, nach der die Brauereien erneut mit den Wirten — beileibe nicht etwa mit den Konsumenten — in Verhandlungen eingetreten sind, die eine Ermäßigung der Forderungen zum Gegenstand haben. Die Brauereivertreter sollen danach erklärt haben, daß sie den Boykott in bürgerlichen Kreisen nicht ernst nehmen. Aber Hochmuth kommt vor dem Falle! Vielleicht denken die Herren nach einigen Monaten doch anders über die Wirkungen des Boykotts in bürgerlichen Kreisen.

Die Boykottkommission muß wiederholt darum ersuchen, daß von allen Angebotenen, die von Seiten der Brauereien oder deren Vertreter erfolgen, sofort Bericht eingesandt wird. Ferner bitten wir, etwaige Verstöße gegen den Boykott unter genauer Bezeichnung der Boykottbrecher einzufenden.

Bereine, die während des Boykotts Vergünstigungen veranstalten, sollten sich vorher vergewissern, ob der betreffende Wirt auch genügend Ertragserträge vorräthig hat. Es ist vorgekommen, daß Wirte sich nicht genügend versorgt und dann einfach Bier getrunken werden mußte. Nachher sind dieselben Wirte dann mit der Mitteilung gegen den Boykott vorgegangen, daß die organisierten Arbeiter den Boykott selbst nicht halten. So etwas darf nicht wieder vorkommen. Der Fall mag aber auch zeigen, wie einige Wirte bestrebt sind, den Erfolg des Boykotts zu bereiteln oder doch auszuweichen. In der Hoffnung auf den großen Gewinn, der durch die Einführung der Zweischneitel-Gläser einzelnen Wirten vor-schwebt, lassen sie sich zu den unverständlichsten Handlungen verleiten. Darüber wird Klärung geschaffen werden. Das steht aber schon heute fest, daß die Hoffnung auf den großen Gewinn eine trügerische ist.

Alle Mitteilungen wolle man an die unten angegebene Adresse richten.

Die Kömmerkommission.

J. A. S. Weims, Dr. Münzstr. 3, III.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 17. September 1900.

Aus dem Stadtparlament.

Die gefrige Sitzung unter Stadtvater wurde mit der Mitteilung der Ungültigkeitserklärung der Wahl des Genossen Richter durch den Bezirksauschuß eröffnet. Genosse Richter wird die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts aufrufen. Bis dahin bleibt er — wie der Vorsitzende ausdrücklich hervorhob — Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung. Justizrat Stern nannte das Urteil des Bezirksauschusses einfach unglaublich.

Längere Debatten gab es über die Verpachtung der Körblicher Gutsjagd, wobei die Freijünglinge eine Attade ritzten gegen angebliche Günstlingswirtschaft, die sie entdeckt haben wollten. Wenn die Herren nur immer so ihren Mann stehen wollten; aber in weitaus wichtigeren Dingen haben sie nur zu oft schon versagt.

Die Vorlage über Aenderung der Sitzplätze im Stadtverordneten-saal wurde einem Ausschuß überwiesen. Ueber die Mangelhaftigkeit des jetzigen Zustandes herrscht bei niemand ein Zweifel. Durchaus ungeeignet sind auch die Plätze der Pressevertreter, weshalb diese auch ein Ersuchen an die Versammlung gerichtet hatten, bei dem Umbau die Plätze für die Presse berücksichtigen zu wollen. Hoffentlich geschieht das in zufriedenstellender Weise. Ohne die Presse ist die Stadtverordneten-Versammlung ein totes Parlament. Es geziemt sich daher wohl, auf je gebührende Rücksicht zu nehmen.

Die Eingabe der städtischen Arbeiter über Gewährung einer Teuerungszulage usw. wurde der vorgerückten Zeit wegen abgelehnt.

Eines sensationellen Ereignisses müssen wir als gewissenhafte Chronisten noch Erwähnung tun: Herr Stadtverordneter Streitelin war gestern voll des heiligen Geistes und nahm wohl ein halbes Dutzend mal das Wort, einmal sogar, um seinen Kollegen zu raten, etwas mehr zu schweigen. Auch sonst waren seine Reden so fein pointiert, daß er die Lacher immer auf seiner Seite hatte. Und das ist nur wenigen beschieden.

Die Ausbeutung Stellenloser muß ein sehr lukratives Gewerbe sein. Heute wird uns ein Prospekt über den „Stellenboten“ vorgelegt. Das hektographierte Schriftstück ist in ganz dem gleichen Sinne gehalten, wie das kürzlich von uns kritisierte über den „Deutschen Stellennachweis“. Vielleicht ist der Unternehmer ein und dieselbe Person, die nur aus begrifflichen Gründen einmal wieder die Firma geändert hat. Wir können nur wiederholen, daß wir allen Stellenjuchenden dringend raten, ihr Geld nicht für wercklose Dinge wegzuworfen.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 218.

Magdeburg, Sonnabend den 18. September 1909.

20. Jahrgang.

Parteitag der deutschen Sozialdemokratie.

Leipzig, den 16. September 1909.

Vierter Verhandlungstag.

Nachmittagsitzung.

Vorsitzender Singer eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Von der spanischen Sozialdemokratie sind brüderliche Grüße für den Verlauf des Parteitags eingetroffen.

In der fortgesetzten Debatte über die

Maifeierfrage

erhält das Wort

Wenz (Dresden):

Ich fürchte, daß der Vorstandsantrag angenommen wird. Das würde zu einer weiteren Versumpfung der Frage führen, in dem Sinne, daß man an verschiedenen Orten die verschiedensten Lösungsversuche macht. Unsere Klassen sind aber stets eher leer als voll. Wir werden daher den Unternehmern nur einmal Gelegenheit geben dürfen, unsere Klassen gründlich auszulieren. Die Bezirksfonds werden höchstens in einigen großen Städten gebildet werden, im übrigen aber wird man nach wie vor auf die Arbeitsruhe verzichten. — Sehr bedauerlich ist, daß man den Antrag Frankfurt anscheinend aufrechterhalten will. Konsequenz wäre dann nur, wenn auch alle Mitgliedsvereine ihren Tagelohn abführen müßten. Das ist aber gänzlich undurchführbar, selbst in Leipzig konnte man auf diese Weise nur 650 Mark zusammenbekommen. Sehr interessant war mir ja, daß gerade Kautsky die Maifeier in eine Maifeier umwandeln will. Aber das hieße unendlichen Jammer in die Reihen der Parteigenossen tragen. Die Arbeitsruhe am 1. Mai erzwingen zu wollen, war ein Verstum. Gaben wir den Mut, einen Schritt zurückzugehen, der sich nicht als erfolgreich erwiesen hat. (Zeitweiser Beifall.)

Hüttmann (Frankfurt a. M.):

Die Maifeier wird um so größer und wirksamer sein, je mehr Mühe man sich mit ihr gibt. Ein großer Fortschritt in den neuen Abmachungen liegt aber darin, daß nun ein jeder Anspruch auf Unterstützung hat. Bisher haben vielfach die Gewerkschaftsbeamten aus Pflicht- und Verantwortlichkeitsgefühl vor der Arbeitsruhe warnen müssen. Jetzt kann jeder Ort eine kräftige Initiative zur Arbeitsruhe ergreifen. Und wenn die Kräfte des Landes nicht ausreichen, kann er sich auch an die Zentralkassen wenden. Gerade durch die Unterstützungsjünde, die Gewerkschaften nicht zu unterstützen, haben wir die Gegner in den Stand gesetzt, uns zurückzudrängen. Suchen wir also das Versäumnis nachzuholen und einen kräftigen Schritt vorwärts zu tun.

Sindermann (Dresden):

Ich bin ein entschiedener Anhänger der Arbeitsruhe am 1. Mai und bedaure, daß so viel dagegen geschrieben und gesprochen worden ist. Daß sie daran nicht gestorben ist, beweist ihre robuste Kraft. Die Unterjüngungen geben dem Maifeiergedanken eine neue Wendung. Aber da sie unvermeidlich sind, so ist es schon am besten, wir nehmen die Vereinbarungen an. (Bravol) Damit dienen wir am besten der Ausdehnung der Arbeitsruhe.

Löbe (Dresden):

Auch die Gegner der Arbeitsruhe halten den Maifeiergedanken für groß und gut und verkennen den idealen Wert der Maifeier nicht. Nur verneinen sie die Möglichkeit einer Durchführung der Arbeitsruhe. Zweifelnd Sie doch nicht an unserer ersten Begeisterung. Wir alle haben doch mindestens 10 Jahre lang für die Arbeitsruhe gekämpft und uns davon mit demselben Schmerz losgerissen, wie mancher von uns von dem Gedanken der christlichen Feste. Darum ist auch zuerst von „radikalen“ Städten wie Dortmund und Gelsen, in dem damals noch unser heutiger Referent wirkte (Heiterkeit), der Antrag gestellt worden, die Arbeitsruhe aufzuheben. Es ist bedauerlich, am 1. Mai durch die Straßen der Stadt zu gehen und zu sehen, wie das gewerbliche Leben weiter pulsiert. Geben wir der Maifeier den Charakter einer Demonstration des ganzen Proletariats. Nur dann kann sie den Arbeitern, dem idealen Gedanken der Maifeier und dem Auktudentag dienen. (Zeitweiser Beifall.)

Kautsky (Berlin):

Im Mittelpunkt der Debatte steht heute die Unterstützungsfrage. Auch ich halte Unterstützungen für eine Notwendigkeit, wenn Arbeitsruhe fortbleibt. Aber nicht nur wegen des Ansehens der Demonstration, sondern auch wegen der Sicherheit der einzelnen Feiern muß die Arbeitsruhe so ausgedehnt wie möglich sein. Wenn wir Arbeitsruhe wollen, dann nur keine Halbheit. Aber trotzdem brauchen wir die Unterstützungsfrage nicht zu vernachlässigen. Gerade das will meine Anregung. Mein Vorschlag war natürlich nicht so gemeint, wie ihn Wenz verstanden hat. Nicht zwangsweise soll den Genossen der Verdienst des 1. Mails abgenommen werden; denn jeder Zwang müßte wie Sprengpulver wirken und unbegrenzte Streitigkeiten hervorrufen. Nur an das Pflichtgefühl der Genossen wollte ich appellieren. In dem Menschenalter, in dem ich in der deutschen Sozialdemokratie wirke, habe ich so viel Beweise des Opfermuts gesehen, daß daneben die Beispiele von Wenz doch verblaffen. Ich erinnere nur an den derzeitigen schwedischen Generalsekretär. Trotzdem hat man mir vorgeworfen, ich wollte unsere Ideale verkaufen, wie man mir gestern vorgeworfen hat, ich wollte das Parteiprogramm verraten; daß ist für einen Großinquisitor etwas hart. (Heiterkeit.) Höchstens könnte man mir vorwerfen, ich vertraute zu sehr auf den Idealismus der Parteigenossen. Wenn auch die allgemeine Verbreitung der Maifeier mein Antrag überflüssig werden sollte, so würde sich niemand mehr darüber freuen als ich. Solange das aber nicht der Fall ist, gehört der Proletarier am 1. Mai nicht sich und seiner Familie, sondern dem Sozialismus und der Klasse, für die er so wirksam wie möglich demonstrieren soll. Wenn nicht durch die Arbeitsruhe, so soll er auf eine andere möglichst wirksame Weise demonstrieren. Und diesem Zweck dient mein Antrag. Die Hauptsache ist aber die Erhaltung der Arbeitsruhe. Die Proletarier der ganzen Welt folgen mit intensiver Aufmerksamkeit gerade unseren Beratungen über die Maifeier. Wir sind das Vorbild des gesamten internationalen Proletariats geworden. Wenn wir den Eindruck machen, Heimnützig und schwankend zu werden, dem Kampf auszuweichen, so würde nicht nur die deutsche Sozialdemokratie, sondern das ganze internationale Proletariat an Kampfesmut einbüßen. Seien Sie sich Ihrer internationalen Pflicht bewußt, wenn Sie über diese Frage abstimmen. (Stürmischer Beifall.)

Ein Schlafantrag wird, von Wels (Berlin) eingebracht (Heiterkeit), von Leber (Genä) bekämpft, aber mit großer Mehrheit angenommen.

Das Schlußwort erhält

Müller (Berlin, Parteivorstandsmittglied):

Der Gedanke einer Abschaffung der Arbeitsruhe oder einer Verlegung der Maifeier auf den Abend oder den ersten Sonntag

im Mai scheidet heute vollständig aus. Ich gehe trotz der Probenationen von Wenz nicht darauf ein, sondern sage ihm nur: hätten wir seine Anschauung, so hätten wir auch den Mut, es zu bekennen. Auch die Ausdehnung der Arbeitsruhe steht nicht zur Debatte. Man hat mit diesem Argument schon so oft operiert, daß dabei die Maifeier nicht gewonnen hat. (Heiterkeit.) Wir reden heute davon, durch Unterstützungen die Arbeitsruhe auszudehnen. Genosse Dittmann hat seine Genehmigung darüber ausgedrückt, daß durch meine Ausführungen klargestellt worden ist, daß die Zentralkassen von der Unterstützungsfrage nicht befreit sein sollten. Das war aber auch vor meiner Rede schon in Nürnberg klargestellt worden, und wäre nie vergessen worden, wenn nicht die parteipolitische Meinungsfabrik von Parvus die klare Sache verwirrt hätte. (Sehr gut!) Für Kautskys Vorschlag ist niemand eingetreten; das beweist wohl am besten seine Undurchführbarkeit. Ein Genosse hat das alte Lied wieder aufgenommen, der Parteivorstand habe sich

von der Generalkommission einwickeln lassen.

Was las ich das doch neulich? Ach ja, im „Korrespondenten“ Referat stand, die Generalkommission ließe sich vom Parteivorstand einwickeln. Daneben hören wir von Zeit zu Zeit, daß wir in der Hand der „radikalen Berliner“ seien oder daß unsere Politik „in Friedenau und Steglitz“ gemacht werde, usw. Das beweist, wie selbständig wir in jedem einzelnen Fall die Entscheidung treffen. So haben wir es auch bei der Maifeier getan. Eine Vertagung kann gar nichts nützen; nicht ein Komma würde durch die neuen Verhandlungen geändert werden. Unsere Situation in der Maifeierfrage war noch nie so günstig wie jetzt. Darum nehmen Sie die Vereinbarungen an und lehnen Sie alle andern Anträge ab. (Bravol)

Persönlich bemerkt Baron (Brandenburg), daß er abweichender Meinung von Wenz in der Maifeierfrage sei und wohl die Mehrheit der Genossen hinter sich habe.

In der Abstimmung werden die Vereinbarungen zwischen Parteivorstand und Generalkommission mit großer Mehrheit angenommen. Wegen einer ziemlich großen Minderheit wird der Antrag abgelehnt, den Beschluß des Nürnberger Parteitags betreffend die Abführung des Verdienstes der Parteiangehörigen am 1. Mai wieder aufzuheben. Es erhält sodann zu

einer Erklärung

Richard Fischer (Berlin) das Wort: Der „Vorwärts“ hat es für seine parteigenössliche Pflicht gehalten, heute einen Artikel unter der Überschrift „Zwang“ zu veröffentlichen. In diesem Artikel bin ich wegen meiner früheren Kritik am „Vorwärts“ in einer unqualifizierbaren Weise angegriffen worden, auf die ich die Aufmerksamkeit des Parteitags lenke. Ich rufe den ganzen Parteitag zum Zeugen dafür auf, daß ich gegen den „Vorwärts“ nicht ein einziges beleidigendes Wort gebraucht habe. Sogar der anwesende „Vorwärts“-Redakteur hat weder hier noch in seinem Bericht Anlaß zu Klagen darüber gehabt. Ich habe nur als Mitglied des Parteitags von meinem Rechte der Kritik am Zentralorgan Gebrauch gemacht. Ich protestiere daher gegen den unerhörten Angriff des „Vorwärts“, und eine große Anzahl der Berliner Delegierten schließt sich diesem Protest an. (Lebhafter Beifall.)

Vors. Singer: Die Erklärung geht zu Protokoll.

Es folgt als nächster Punkt der Tagesordnung

die Reichsversicherungsordnung.

Erster Referent über

Allgemeines und Krankenversicherung

ist

Bauer (Berlin):

Er führt aus: Die herrschenden Klassen und die Regierungen Deutschlands räumen bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit, welche großartige Fürsorge für die deutschen Arbeiter durch die Arbeiterversicherung getroffen worden ist. Mit Emphase verkünden sie, daß seit Beginn der Sozialgesetzgebung in Deutschland für Arbeiterversicherung und Arbeiterversicherung 6 Milliarden Mark ausgegeben worden sind. Das ist eine respektable Gesamtsumme. Aber pro Kopf des Versicherten berechnet wird die Summe kein und kläglich. 39,42 Mark wurden im Jahre 1907 pro Kopf des Versicherten bezahlt, aber davon sind 21,39 Mark Beiträge der Versicherten. In den Rest teilen sich die Prämien, die ohne Versicherung die Unternehmer für die Unfall- und gewerbliche Beschäftigungszahlung zahlen müßten, die reinen Beiträge der Unternehmer und der Reichszuschuß von 30 Millionen. Aber natürlich reichen diese Beträge längst nicht hin, um auch nur die schlimmste Not und das größte Elend von den alten, kranken und invaliden Arbeitern fernzuhalten. (Sehr wahr!) Dazu kommt, daß

Tausende noch von der Krankenversicherung ausgeschlossen sind, weil sie überhaupt nicht unter die Zwangsversicherung fallen, daß Tausende ohne Entschädigung ausbleiben, weil der Zusammenhang ihrer Invalidität mit dem Unfall verneint wird, daß Tausende noch für arbeitsfähig erklärt werden, deren Arbeitskraft auf dem offenen Arbeitsmarkt keinen realen Wert mehr hat, daß Tausende die Rente wieder entzogen wird.

Die Unternehmer bezahlen ja auch die Versicherungsbeiträge nicht selbst, sondern rechnen sie als festen Lohnbestandteil in den Lohn ein, genau so wie der Reichszuschuß von den Arbeitern selbst durch indirekte Steuern und Zölle aufgebracht werden muß. Ein Vielfaches dessen, was so zum Arbeiterstand aufgewandt wird, wird den Arbeitern zum Schutze weniger Großgrundbesitzer durch die Wucherzölle wieder entzogen. Die deutsche Arbeiterbewegung begann, als infolge des Ausnahmefalles der moralische und politische Einfluß der deutschen Sozialdemokratie rasch zu steigen begann. Wismar dachte durch diese Schutzgesetzgebung die Arbeiter mit dem Sozialgesetz und dem bethenden Staat zu versöhnen. Natürlich hat er dieses Ziel nicht erreicht, im Gegenteil, die Abneigung der Arbeiter gegen den Klassenstaat mußte wachsen. Wenn die neue Reichsversicherungsordnung Gesetz wird, wird diese Abneigung zur hellen Empörung werden. Unsere Gegner verbreiten die Lüge, daß wir die Lage der Arbeiter nicht bessern, sondern sie nur zufriedener machen wollen. Die einfache Heberlegung zeigt die Sinnlosigkeit dieses Wortwurfs. Wir sind die

Partei aller Besitzlosen und Armen.

aller wirtschaftlich Abhängigen, und unsere dringende Aufgabe ist, deren Lage zu bessern. Der Emanzipationskampf kann niemals von einer ausgepöbelten, unterdrückten, geistig tieferen Arbeiterklasse geführt werden, kampffähig ist nur eine kulturell hochstehende Arbeiterklasse. (Sehr wahr!) Ein wichtiges Mittel, die Arbeiterklasse kampffähig zu machen, ist die Versicherung, die sie vor vollständiger Verelendung schützt. Vorbeugende Maßnahmen müssen die Gefahren der kapitalistischen Produktionsweise etwas herabmildern. Darum sind wir die einzig aufrichtigen Freunde des Arbeiterstandes. Wie wenig aber die herrschenden Klassen willens sind, ihren sozialen Pflichten nachzukommen, beweist, daß sie das Problem der Arbeitslosenversicherung kaum ernsthaft in Angriff genommen haben. (Sehr wahr!) Nur die Gewerk-

schaften haben den Arbeitern einigen Schutz gegen die Arbeitslosigkeit gewährt. Genau so liegt es mit den andern Versicherungsarten, bei denen die Sozialdemokratie Tausende von Anträgen zu ihrer Verbesserung gestellt hat. Die Regierungen aber haben immer wieder nur Glückwerk geleistet. Allein zur Krankenversicherung sind sechs Novellen in Kraft getreten. Die letzte Novelle brachte neben manchen Versuchen zur Verbesserung die ersten Anschläge des Regierungsrats Hoffmann gegen die Selbstverwaltung der Krankenkassen. Nur durch die Drohung mit der Obstruktion gelang es der sozialdemokratischen Fraktion, ein

kleines Sozialgesetz für die Krankenkassen

zu verhindern. Im Jahre 1908 bei dieser letzten Krankenversicherungs-Novelle wurde auch die Vereinfachung der Versicherungen versprochen. Bald aber zeigte sich, daß davon nicht die Rede sein konnte. Nur ein neues Gesetz mit 1793 Paragraphen ist zustande gekommen, das infolge der vielen Verweisungen der einzelnen Paragraphen auf andre ganz unübersichtlich ist. Statt einer wirklichen Vereinfachung hat man nur einen gemeinsamen Unterbau geschaffen, der völlig unzureichend und bürokratisch ausgestaltet ist. Das Reichsversicherungsamt soll nur noch als Revisionsinstanz gelten, es muß aber unbedingt Refursgericht bleiben, neue Beweise erheben, und in der Sache selbst entscheiden können. Bisher hatten die Krankenkassen einen kostenfreien Rechtsweg. In Zukunft sollen sie mit zu den Kosten der Versicherungsämter beitragen. Diese Versicherungsämter sollen zur

Versorgung von 1600 Offizieren

dienen. (Hört, hört!) Für die Weisheit gilt kein demokratisches Wahlrecht, sondern die erwerbstätigen Frauen und die Ausländer sind davon ausgeschlossen.

Was besonders die Krankenkassen anbetrifft, so sind sie nicht zentralisiert worden, sondern die Zwangs- und Betriebskrankenkassen bleiben erhalten, nicht im Interesse der Versicherten, sondern im unbedingten Interesse der Unternehmer. Die Knappschaftskassen sind in das Gesetz überhaupt nicht mit einbezogen worden. Durch die Halbierung der Beiträge soll die Selbstverwaltung vernichtet werden. Dabei wollen die Unternehmer, die selbst in den Krankenkassen tätig sind, und die Handwerker von dieser Halbierung gar nichts wissen. Selbst die Schachmacher haben auf der bekannten Konferenz im Ministerium geäußert, daß irgendein politischer Mißbrauch mit den Krankenkassen getrieben wird. Ein Vorsitzender soll nur gewählt werden können, wenn er von Arbeitern und Unternehmern in getrennten Wahlgängen die Mehrheit erhält. Sonst

ernannt die Regierung den Vorsitzenden.

(Zurufe: Unerhört!) Da wird natürlich nie ein organisierter Arbeiter, sondern stets ein Unternehmer ernannt werden. (Zurufe: Auf Kosten der Arbeiter!) Zu den Zwangs-Krankenkassen sind die Arbeiter völlig entrechtet. Ein Struppiger Arbeiter, der auf dem letzten Krankentag erklärte, daß die Mitglieder der Betriebskrankenkassen hinter uns stehen, wurde gemahregelt, brutal hinausgeworfen. (Hört, hört!) Die Krankenkassenangehörigen sollen Beamte werden, damit kein Sozialdemokrat mehr Kassenbeamter sein darf. Die Beamten der Berufsgenossenschaften aber werden Beamte werden sollen, sollen es nicht werden. So zeigt die Regierung unerbittlich ihren schamhaften Pferdesch. (Sehr wahr!) In den Landkrankenkassen, zu denen auch viele Arbeiter gehören sollen, die mit der Landwirtschaft gar nichts zu tun haben, sind die Leistungen ganz minderwertig und unzureichend. Tausende von Landarbeitern sollen von der Versicherung überhaupt nicht erfaßt werden. Der Landratssekretär soll allmächtig in der Klasse halten und walten. Man will eben die

Landarbeiter von jeder Spure von Selbstverwaltung ausschließen.

damit sie nicht lernen, ihre Interessen wahrzunehmen. So zeigt dieser ganze Gesetzentwurf, daß die Regierung sich nur als die Beauftragte der Schachmacher und der Agrarier fühlt. Sie hat das letzte Feigenblatt abgestreift und steht in nackter Arbeiterfeindschaft da. (Sehr wahr!) Buchstabe für Buchstabe und Wort für Wort der Reichsversicherungsordnung sind von den Unternehmern diktiert. Für uns kann es keine Mißwärtsbedingung, sondern nur einen Ausbau der Arbeiterrechte geben, keine Verschlechterung der Leistungen, sondern nur ihre Erhöhung. Wir verlangen Unterstützung nach dem vollen Arbeitsverdienst, eine Mutterkassenversicherung, Familienfürsorge, freie Krankenhausbeflege und Hauspflege. Der Entwurf aber bringt nichts als Verschlechterung, ungeheuerliche Entzweigungen der Arbeiter, Raub von Rechten, die sie 20 Jahre lang besessen haben. (Sehr wahr!) Man wirft uns vor, daß wir nicht positiv arbeiten. Mehr als 120 000 Arbeiter waren bisher in der Arbeiterversicherung tätig und haben ohne jede Entschädigung ihre freie Zeit im Dienste der Allgemeinheit geopfert. Ohne einen Schein der Begründung will man auch sie entrechteten. (Sehr wahr!) Wie bisher in der Landespolitik, so will man jetzt in der Versicherungsordnung die Arbeiter zu rechtlosen Geleuten machen. Die Erbitterung darüber ist auch in den Kreisen der christlichen Arbeiter ungeheuer, und selbst bei den Landarbeitern wird dieser Entwurf ausgezeichnet für uns agitiert. Es gilt, die Arbeiterklasse in weitestem Umfang aufzuklären, um dieses unerhörte Attentat abzuwehren. (Stürmischer lang anhaltender Beifall.)

Die Weiterberatung wird auf Freitag vertagt.

Weitere Erklärungen.

Zu einer Erklärung erhält das Wort

Hug (Kant): Bei der Einbringung unserer Resolution zur Erbschaftsteuer bemächtigte sich der Partigenossen eine unberechtigte Erregung in der Annahme, daß eine Heberumwälzung geplant sei. Genosse Dr. Prant hat diese Annahme zurückgewiesen. Aber trotzdem hat die „Leipziger Volkszeitung“ heute diese Behauptung unter Leuzigenden Ausfällen aufrechterhalten. (Zurufe: Unerhörtheit!) Genau so redet wie der „Vorwärts“! Demgegenüber erklären wir, daß die Resolution seit Beginn der Mittwochsitzung im Saale zirkuliert. Sie trug etwa 50 Unterschriften. (Hört, hört!) Wir wollten möglichst viele Unterschriften sammeln und konnten nicht annehmen, daß unmittelbar nach der Rede Kautskys die Debatte geschloffen werden würde. Wir protestieren daher auf das entschiedenste gegen die Unterstellung, daß wir eine Heberumwälzung des Parteitags versucht hätten. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Prant (Mannheim): Trotz meiner Erklärung schreibt die „Leipziger Volkszeitung“, ich hätte mit gut gemintem Ersinnen die Behauptung zurückgewiesen, daß ein Heberumwälzungsversuch geplant sei. Ich weise diese Beschimpfung eines Parteitagdelegierten mit Entrüstung zurück. Es hieße den Parteitag beleidigen, wenn man annehmen wollte, daß nicht die Gesamtheit des Parteitags das Wort eines unabhängigen Parteigenossen in Ehren halten würde. (Lebhafter Beifall. Zurufe: Gemeinheit! Das zeigt, mit welchen Mitteln gearbeitet wird!)

Schluß 6 1/2 Uhr. —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 218.

Magdeburg, Sonnabend den 18. September 1909.

20. Jahrgang.

19. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, den 16. September 1909.

Stadtverordn. Baensch eröffnet die Sitzung kurz vor 4 1/2 Uhr mit der Mitteilung, daß die Klage des Magistrats wegen Ungültigkeit einer Stadtverordnetenwahl mit der Ungültigkeitserklärung der Wahl des Stadtverordn. Richter (Soz.) durch den Bezirksauschuss gendert habe. Stadtverordn. Richter habe ihm — dem Vorsitzenden — mitgeteilt, daß er gegen das Urteil den Entscheid des Oberverwaltungsgerichts anrufen werde.

Stadtverordn. Brandes (Soz.) wünscht, daß auch die Stadtverordneten-Versammlung Berufung gegen das Urteil einlegen möge, da es sich doch darum handle, eine prinzipielle Entscheidung herbeizuführen.

Stadtverordn. Justizrat Stern bezweifelt, daß das Oberverwaltungsgericht eine prinzipielle Entscheidung fällen werde. Ob seitens der Stadtverordneten-Versammlung Berufung eingelegt werden könne, werde sich erst entscheiden lassen, wenn das schriftliche Urteil vorliege. Wenn das richtig sei, was die „Magdeb. Ztg.“ mitgeteilt habe, so sei das Urteil des Bezirksauschusses einfach unglaublich.

Der Vorsitzende erklärt, nach Einlauf des schriftlichen Urteils der Stadtverordneten-Versammlung eine entsprechende Vorlage machen zu wollen. Herr Richter bleibe natürlich bis zur endgültigen Erledigung Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung.

Bemittelt werden u. a.: 4650 Mark zur Legung von Gas- und Wasserrohren, Aufstellung von vier neuen Kandelaberlaternen und einer neuen Wandarmleuchte sowie Verlegung einer vorhandenen Laterne in der Straße Am Krötkentor von der Beaumontstraße bis zur Hofstraße und in der Hofstraße eine 4200 Mark zur Aufstellung von zwölf elektrischen Lampen an Holzmaßen in der Villenkolonie an der Herrenkrug-Chauffee und nach kurzer Debatte 5500 Mark zur Erweiterung der Beleuchtungsanlage am Adolph-Wittag-See um sechs Bogenlampen sowie um sechs Glühlampen im Bootshaus. Der Annahme eines kleinen Vernechtungsloches wird zugestimmt. 1600 Mark werden zur Auswechslung der auf dem Alten Markt vorhandenen zwölf Bogenlampen durch Intensitätsbogenlampen mit dioptrischen Zinnenglocken bewilligt.

Bei der Vorlage über Verpachtung der Förberlicher Gutsjagd vom 1. August 1910 ab auf weitere 6 Jahre unter den bisherigen Bedingungen gegen eine Pachtsumme von 1500 Mark jährlich an den Kaufmann Hugo Schulke zu Magdeburg beantragt Stadtverordn. Dürr, die Jagd öffentlich auszuschreiben. Der Förber Schulke sei nur eine vorgeschobene Person für den Kiefelfeldbesitzer Heidmann.

Oberbürgermeister Lentze gibt zu, daß Direktor Heidmann an der Jagd beteiligt sei. Das sei durchaus kein Geheimnis.

Stadtverordn. Wolff meint, unter diesen Umständen sei es doch zu beurteilen, daß Direktor Heidmann an den Sitzungen teilgenommen hätte, in denen über die Verpachtung beraten worden sei.

Oberbürgermeister Lentze: Der Direktor habe nur als Beamter der Stadt an den Sitzungen teilgenommen und keinerlei Einfluß auf die Beschlußfassung ausgeübt.

Der Antrag Dürr wird dann abgelehnt und die Verpachtung der Vorlage entsprechend beschloffen.

Die Mitteilung des Magistrats über die Aufstellung und Auslegung der Liste der stimmberechtigten Bürger für 1909 sowie davon, daß gegen ihre Richtigkeit Einsprüche nicht erhoben sind, wird zur Kenntnis genommen. Für die Ausgestaltung des Förberplatzes werden 10 100 Mark bewilligt. Stadtrat Dr. Reichardt wünscht gleichzeitig die Bewilligung von 3000 Mark für das Hofplatzplaster des Hofes. Nachdem die Stadtverordn. Müller und Weims (Soz.) Widerspruch erhoben haben, weil keine ordnungsgemäße Vorlage vorliege, wird der Antrag Reichardt seitens des Magistrats zurückgezogen.

Gegen die Vorlage auf Ausschüttung des Wirtschaftshofs und der Umgebung des Diensts- und Wohngebäudes der Gartenver-

waltung auf dem Noter Horn und Bewilligung der Kosten von 6300 Mark erhebt Stadtverordn. Hennig (Soz.) Widerspruch und ersucht, die Vorlage nochmals an den Magistrat zurückzugeben, da die Kosten übermäßig hoch seien und auch wohl eine andere Regelung getroffen werden könne. Nach längerer Debatte wird die Vorlage einer Kommission überwiesen.

Zur Herstellung einer Kronenbeleuchtung im neuen Saale des Gesellschaftshauses im Herrenkrug an Stelle der Bogenlampen werden 2700 Mark bewilligt. Der Aufstellung von vier vorhandenen Lokomotiven in der Krankenanstalt Altstadt wird zugestimmt und dafür die Summe von 5000 Mark aus- geworfen.

Es folgt die Mitteilung einer Denkschrift des Herrn Direktors Diekmann über die Wasserversorgung Magdeburgs, worüber Stadtverordn. Gornemann referiert. Nach kurzen Ausführungen des Stadtverordn. Looper und einer Entgegnung des Oberbürgermeisters sowie einigen Bemerkungen der Stadtverordn. Behrend und Stern wird die Denkschrift zur Kenntnis genommen.

Der Vorlage auf Anerkennung der hiesigen drei städtischen höheren Mädchenschulen als höhere Lehranstalten im Sinne der Allgemeinen Bestimmungen vom 18. August 1908 wird ohne Debatte zugestimmt. 700 Mark werden zum Ankauf von noch zwei Einwürfen für die Umgestaltung des Platzes vor dem hiesigen Stadttheater bewilligt.

Ueber die Vorlage auf Verringerung der Sitzplätze im Stadtverordneten-Sitzungssaal und Bewilligung von 14 000 Mark dazu referiert Stadtverordn. Niemann, der der Meinung Ausdruck gibt, daß es sich wohl empfehle, die Vorlage an einen Ausschuss zu verweisen.

Stadtverordn. Duvinet beantragt Aufschubberatung. Er weist auf die zahlreichen Mängel des Beratungssaals hin und betont u. a., daß die Vertreter der Presse schon häufig und heute wieder dem Bureau den Wunsch geäußert hätten, auch für sie geeignete Plätze zu schaffen.

Nach kurzer Beratung wird die Vorlage einem Ausschuss überwiesen, in den u. a. Stadtverordn. Weims (Soz.) hinzugezogen wird.

Dem Ankauf der bisherigen Infanteriehalle der Herrenkrugbahn von der Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft unter Bewilligung der Kosten von zusammen 1300 Mark wird zugestimmt. Auch die Vorlage auf Überlegung der Straßenbahn- gleise entlang der Herrenkrug-Chauffee an der Kreuzung mit der Jerichower Straße wird gutgeheißen. Eine Eingabe des Vorstandes des Verbandes der Nahrungsmittel-Interessenten zu Magdeburg betreffend Ein- holung eines Gutachtens durch die Handelskammer vor Abgabe der polizeilichen Ermittlungsakten an die Staatsanwaltschaft bei Beantragungen von Nahrungsmitteln durch das städtische Nahrungsmittel-Untersuchungsamt empfiehlt der Eingabenausschuss zur Kenntnis zu nehmen. Den Geschäftsteilern ist es darum zu tun, die angeblich vielfach für den realen Handel schädlichen Gutachten des Nahrungsmittel-Untersuchungsamts durch Gutachten von dem Handel näher stehender Seite zu paraly- sieren.

Stadtverordn. Brandes betont, daß man sich nur freuen könne, wenn durch das städtische Nahrungsmittel-Untersuchungsamt Warenfälschungen festgestellt und ihren Urhebern das Handwerk gelegt würde. Neben beantragt, die Eingabe nicht nur zur Kenntnis zu nehmen, sondern auch zu erklären, daß die Stadtverordneten-Versammlung außerstande sei, ihr zu folgen.

Die Stadtverordn. Dürr, Gutschke, Gornemann u. a. treten lebhaft für die Eingabe ein. Das Unter- suchungsamt gehe mit seinen Gutachten zu weit.

Stadtrat Luthner und Oberbürgermeister Lentze nehmen das Untersuchungsamt in Schutz. Würden wir solche Bemerkungen nicht haben, so würden die Nahrungsmittelfälschungen überhand- nehmen.

Nach längerer Debatte wird auf Antrag Gutschke zweite Lesung beschloffen.

Die Eingabe des Vorsitzenden der Arbeiterausschüsse der hiesigen städtischen Arbeiter betreffend Gewährung einer Teuerungszulage an alle gegen Lohn in den städtischen Betrieben Beschäftigten, Schaffung eines Lohntarifs unter Zugrundelegung eines Minimallohnes sowie Erlaß einer neuen Arbeitsordnung und Einführung einer Geschäftsordnung für die Arbeiterausschüsse wird von der Tagesordnung abgesetzt, desgleichen eine Anfrage des Stadtverordn. Warkel: „Wie gedenkt der Magistrat die Entladung der Schiffe usw. im neuen Hafenbecken des Zie- dritriegelgeländes in die Fabriken einzurichten, da nach den Zeich- nungen 14 Meter Biegung vorgesehen sind?“

Es erfolgt dann die Wahl des Ausschusses für die Vor- lage über die Eingemeindung der Vororte. Gewählt werden u. a. die Stadtverordn. Landsberg (Soz.) und Haupt (Soz.).

Die Vorlage auf Einsetzung einer gemischten Kom- mission aus acht Stadtverordneten und acht Magistratsmit- gliedern zwecks Prüfung der Frage, ob und zumminderndfalls unter welchen Bedingungen städtisches Gelände an die Baugenossenschaft des Mietervereins in Erb- baurecht vergeben werden soll, wird abgelehnt.

Um 7 1/2 Uhr wird die öffentliche Sitzung geschlossen. Der Vorsitzende widmet dem scheidenden Stadtverordneten Dr. Behrend einige Abschiedsworte. Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung. —

Provinz und Umgegend.

Ufen, 17. September. (Geschlossene Ordnungsjahre.) Am Mittwoch tauchte plötzlich das Gericht auf, der Kassierendant von der Filiale der Kreispartei Kabe, Walter Tag, sei verschwunden. Vermutet sind voraussichtlich 15 000 Mark. Walter Tag war ursprünglich Gerichtsaktuar beim hiesigen Amtsgericht, wurde aber plötz- lich gegangen. Dieses Dunkel lagert über die hiesigen Vorgänge. Im Jahre 1900 wurde er als Stadtverordneter der dritten Abteilung gewählt, um 1904 unsere Genossen Platz machen zu müssen. In dieser Zeit war er Protokollführer der Stadtverordneten-Sitzungen. Als Rechtsbeistand wurde er beim hiesigen Amtsgericht zugelassen, auch war er öfters Konkursverwalter. Im Jahre 1907 tauchten schon Zweifel auf über seine Ehrlichkeit. Nun ist das Konto da. Erzeigen kann er nichts, da ihm sogar die Kautions von einem einflussreichen Freund und Gönner geliehen worden ist. So endete Walter Tags Herrlichkeit in Köthen, wo er festgenommen und dem Amtsgericht eingeliefert wurde.

Burg, 17. September. (Sozialdemokratischer Verein.) Die Mitgliederversammlung, die am Donnerstag im „Hohenzollern- park“ stattfand, war einermäßig gut besucht. Genosse Rißch (Magdeburg) hielt einen interessanten Vortrag über „Rom als Republik und als Kaiserreich“, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Als Delegierte zum Bezirkskongress wurden gewählt Meinet und Gebhardt. Als Delegierte zum Frauenkongress die Genossin Suchy. Für den 1. Bezirk wurde ein Bezirksleiter gewählt. Der Vorsitzende wünscht, daß bei Flugblattverbreitungen usw. sich häufig Genossen finden, die mit- tätig sind. Eine längere Debatte zeitigte der Bierkrieg. Stollberg meint, daß eine Einigung mit den Brauereien unter Umständen bereits perfekt sein könnte. Die jegliche Kampfrichtung sei nicht klar genug ge- zeichnet. Eine Anzahl Diskussionsredner polemisierte gegen Stollberg. Im übrigen war die Versammlung der Meinung, daß der Boykott seine Wirkung nicht verfehlt und daß die jegliche Haltung die richtige ist. Es wurde allgemein der Wunsch geäußert, auch das Bismarck- brennstoffwerk zu meiden, weil die Brauerei bis jetzt eine Garantie nicht dafür bietet, daß durch den Konsum ihres Bieres der Kampf für die Konsumenten eine günstige Wendung erhält. Hart gerügt wurde, daß die Maurer des Meisters Driffo, die bei einem Bau der Aktienbrauerei beschäftigt sind, gezwungen werden, Bier zu trinken. —

Salberstadt, 15. September. (Steuererhöhung.) Mit der Neuordnung der Lehrer- und Beamtenbesoldung ist auch eine Steuererhöhung notwendig geworden. Für die Jahre 1908 und 1909 betragen die Kosten der Vorlage 215 000 Mark, für 1910 sind die

Fenilleton.

Nachdruck verboten.

Das Haus gegenüber.

Kriminalroman von E. Kent.

(17. Fortsetzung.)

Merritts Worte hatten mich völlig überrascht, aber ich hatte mich seit langer Zeit schon in Selbstbeherrschung ge- übt, und ich schmeichle mir, daß kein Muskel meines Ge- sichts gequält hat, als ich in aller Ruhe ihm antwortete:

„Dies ist eine sehr sonderbare Frage, und ich kann darauf nur antworten, daß ich nichts weiß.“

„O, das ist doch wohl ein bißchen zuwenig gesagt.“ bemerkte der Detektiv mit einer Ruhe, die für mich etwas Aufreizendes hatte.

„Nicht ein bißchen zuwenig!“ erwiderte ich mit einiger Wärme.

„Nun, Herr Doktor, wenn dies auch der Fall ist, so können Sie doch ohne Zweifel mir ein paar Dinge erklären, worüber ich mir den Kopf zerbrochen habe. Zunächst: Wollen Sie mir sagen, warum Sie sich beim Anblick des Leichnams so überrascht zeigten? Sie müssen doch wohl ein andres Opfer zu sehen erwartet haben. Und warum interessierten Sie sich so sehr für die Lage Ihres Daches — verstehen Sie: Ihres Daches, nicht Ihrer Wohnung — gegenüber dem Zimmer, worin die Leiche gefunden war? Sie müssen doch wohl von diesem Beobachtungsposten aus etwas Auffallendes bemerkt haben. Warum wußten Sie so bestimmt, daß die Derwentische Wohnung bewohnt war? Sie müssen doch eine oder mehrere Personen darin gesehen haben. Nebenbei bemerkt, sah ich, daß ich von Ihrem Dache aus direkt in die Fenster der Derwents hineinblicken konnte. Dann verrieten Sie wieder große Heberauskunft, als Fräulein Derwent ihren Schlüssel zurückgab. Warum taten Sie das? Sie müssen doch wohl früher in der Wohnung eine Person gesehen haben, die ganz anders aussah als das Fräulein. Und warum fragten Sie gerade die beiden Affinischen Dienstmädchen und sonst niemand von allen Haus- bewohnern nach einem gewissen Gelehrten? Sie selber müssen einen Schrei gehört haben, der aus der Affinischen Wohnung drang. Endlich verrieten Sie ein ganz besonderes Interesse für den Nebeneingang des Hofes. Dieser Um- stand ist deswegen auffallend, weil dieses Fenster Ihrer

Wohnung genau diesem Nebeneingang gegenüber liegt. Ich brauche nur noch hinzuzufügen, daß Ihr Aufenthalt auf Ihrem Dache während eines Teiles der Nacht vom Mit- twoch zum Donnerstag oder früh am Donnerstag morgen bewiesen ist, denn ich fand neben dem Schornstein eine ge- wisse Menge Pfeifenasche. Wie ich sehe, rauchen Sie Pfeife“ — er zeigte nach meinem Pfeifenbrett — „Ihr Hausbesitzer aber nicht und die beiden andern Mieter Ihres Hauses auch nicht. Außerdem sind alle andern Haus- einwohner bereit, vor Gericht zu beschwören, daß sie in der letzten Zeit nicht oben auf dem Dache gewesen sind. Diese Mische aber kann nicht lange dort gelegen haben, sonst hätte sie der Wind verweht. Sie sehen also: ich weiß zwar sehr wenig, aber ich weiß genug, um bestimmt zu wissen, daß Sie mehr wissen.“

Ich war völlig verblüfft und starrte den Detektiv ein paar Minuten lang sprachlos an. Endlich sagte ich:

„Na, und wenn ich zugebe, daß ich einen Teil der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag oben auf meinem Dache verbrachte — was beweist das? Und wenn ich wirklich irgend etwas Verdächtiges gehört oder gesehen hätte — wie können Sie das beweisen? — Und vor allen Dingen: wie können Sie mich zwingen, Ihnen etwas davon zu sagen?“

„Das kann ich nicht!“ antwortete Merritt heiter. „Ich kann Sie nur bitten, es zu tun!“

„Und wenn ich mich weigere?“

„Dann werde ich die Befriedigung meiner Neugier aufschreiben müssen, bis wir vor Gericht uns wiedersehen. Aber ich bin überzeugt, daß alsdann meine Geduld reich belohnt werden wird, denn ein tüchtiger Richter wird sicher- lich noch mancherlei Einzelumstände aus Ihnen heraus- bringen, die mir entgegen sein mögen. Ich glaube kaum, daß Sie es auf einen Meineid würden ankommen lassen, um zwei Frauen zu beschützen, die Sie, wie ich überzeugt bin, vor dem gestrigen Tage niemals gesehen und die Sie seitdem ganz bestimmt nicht gesehen haben.“

Hier jämierte der Detektiv.

Ich zögerte noch immer, denn ich fühlte eine unüber- windliche Abneigung, irgend etwas zu sagen, wodurch ich das arme Mädchen noch mehr hätte bloßstellen können.

„Vorwärts, Doktor!“ drängte der Detektiv, indem er sich vorbeugte und seine Hand auf mein Knie legte. „Glaube- n Sie nicht, es werde für alle Beteiligten besser sein, wenn Sie mir sagen, was Sie wissen? Es liegt mir eben-

so sehr am Herzen, Unschuldige zu schützen, wie nur Ihnen. Indem Sie wertvolle Auskünfte verschweigen, können Sie mich vielleicht zwingen, eine junge Dame in einen sehr fata- len öffentlichen Prozeß hineinzuzerren, der ihr, wie ich über- zeugt bin, erspart bleiben könnte, wenn ich nur etwas mehr Tatsächliches von der Mordgeschichte wüßte.“

Dieser letzte Grund war für mich entscheidend. Ich machte daher eine Tugend aus der Not und erzählte ihm haarklein alles, was ich gesehen und gehört hatte. Als ich das lange Suchen des Mannes beschrieb, nickte Herr Merritt mehrere Male sehr befriedigt.

„Können Sie mir nicht ein bißchen genauer sagen, wie dieser Mann wohl aussah?“ fragte er eifrig. „Sie müssen ihn doch ziemlich deutlich gesehen haben, als er in dem hell- erleuchteten Zimmer hin und her ging. Hatte er einen Bart?“

„Ja — es ist sonderbar, aber ich kann mich darauf mit dem besten Willen nicht besinnen. Ich habe es schon ver- schiedene Male versucht; manchmal möchte ich meinen, er sei glatt rasiert gewesen; dann wieder bin ich überzeugt, er habe einen kleinen Schnurrbart gehabt.“

Der Beamte sah mich einen Augenblick scharf an; soich eine Gedächtnisschwäche mochte ihm unverzeihlich erscheinen. Eine solche Gelegenheit in der Hand zu haben und sie nicht auszunutzen! Er unterdrückte einen Seufzer resignierten Bedauerns, als er fragte:

„Können Sie sich erinnern, was für Kleider er trug?“

„O ja!“ verneinte ich eifrig, um die Scharte wieder aus- zumessen. „Er trug ein weißes Hemd und dunkle Hosen, und seine Ärmel waren aufgestreift.“

„Schloß er die Fenster, ehe er das Zimmer verließ?“

„Ja. Er ließ auch die Vorhänge herunter.“

„Sie sind sicher, daß Sie in der Wohnung keine Dame sahen, die mit Fräulein Derwent Ähnlichkeit hatte?“

„Vollkommen sicher. Die Dame, die ich sah, war größer und hatte schlichtes, schwarzes Haar.“

„Was verstehen Sie unter „schlicht“?“

„Na, heutzutage tragen junge Mädchen ihr Haar locker. Es steht ihnen vom Gesicht ab. Ihre Haare aber lagen in einer schlichten, schwarzen Masse dicht am Kopf an.“

Ich brachte dann das Gespräch auf die Möglichkeit, daß Fräulein Mays nichtsnutziger Bruder wieder aufgetaucht sein könnte und daß die dunkelhaarige Dame vielleicht dessen Frau wäre.

(Fortsetzung folgt.)



Abzahlungsgeschäfte.

Auf Credit. Möbel, Betten, Polster-Waren

Alkoholfreie Getränke.

Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23.

Trinkt Bilz Sinalco

Auktionsgeschäfte.

Annahme v. Gegenst. all. Art z. öff. Versteig. B. Wolf, Schwertweg, Str. 14

Bäcker u. Konditoren.

Benhold, Kastenst. 40u. R. Krebsstr. 23. Bestehorn, R., Knochenhauerstr. 23.

Bier-Brauerei.

Debert, M., Vertr. d. Kloster-Brauerei. H. ff. bell u. dunkle Biere i. Geb. u. Fl. Tel. 2002. Fürstenufer 24.

Bierhandlungen.

Happe, Andreas, Thiemstrasse 4.

Billards.

Seidler & Otto, Werftstr. 20.

Brikett u. Grudekoks.

Beinhol, R., Halberstadt. Str. 20. Eigenwillig, W., Schöniger Str. 3.

Butterhandlungen.

Bodenstedt, L., Dreienbrezelstr. 2. Geißler, R., Buck. Schöneb.-Str. 26. Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.

Cacao, Chokolade, Tee.

Boehrend, Karl, Mittelstr. 22. Zuckerwarenfabrik. Hauber, Ad., Neht., M.-Buckau.

Cigarren-Handlung.

Beckers, C., Sud., Halbst. Str. 30a. Belling, G., Sud., Halberst. Str. 88. Bindernagel, C., Sid., Hlbrststr. 127a.

Huhn, A., Buck., Thiemstr. 11. Huschenbeth, Herm., Morgenstr. 7.

Wagnen, Joh., Johannsfahrtstr. 2. Weber, P., Morgenstr. Eck. Heinr. Weißfeld, W., Sud., Lemsd. Weg 4.

Drogen u. Farben.

Adler-Drogerie, Aschersleben. Mittelstrasse Ecke. Albrecht, P., Lüneburger Str. 17.

Fahrräder u. Nähmaschinen.

Barthele & Grann, Gr. Dicsd. Str. 23. Bock, Adolf, Halberstädter Str. 104.

Färberei u. Wäscherei.

Bansleben, L., Schildergasse. Dalchow, P., Jakobstr. 20. Hansen, W., Hohe-Pforte-Str. 15.

Fleischerei.

Arnold, Otto, Freie Str. 21. Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.

Hüte u. Mützen.

Finke, G., Kurfürstenstr. 1. Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.

Kohlen, Holz, Grudekoks.

Scheel, A., Halberstädter Str. 85. Wiczer, H., Wasserkunststr. 110.

Kopp, H., Neuholdensleb. Str. 5. Krüger, Gustav, Craacu. Lenz, W., Neust., Schmidtstr. 21.

Heulke, Leopold, Friedenstr. 8. Bester, Otto, Bernburger Str. 1.

Friseur, Barbier.

Heulke, Leopold, Friedenstr. 8. Bester, Otto, Bernburger Str. 1.

Galanterie- u. Luxuswaren.

Schlüter, Wilh., M.-Sudenburg.

Gärten, Teppiche.

Müller, O. E., Georgenstr. 6, Kutscherstr. 7.

Gelegenheits-Käufe.

Rosenthal, Rud., Tischlerkrugstr. 5. Gebr. u. neue Herrengarderobe.

Haus- u. Küchengeräte.

Ehleha, A., Burg, Jacobistr. 19/21. Druker, M., Burg.

Herren-Artikel.

Diederich, P., Breiweg 227. Grimme, Otto, Jakobstr. 16.

Herren-Garderobe.

Basch, Arthur, Westerhüsen. David Biek & Co., N., Lübb. Str. 113.

Lederhandlung.

Arnold, G., Sud., Halberstadt St. 110. Blauke, Herm., Hennigstr. 7/8.

Manufakturwaren.

Borfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agutenstr. 18. Conitzer & Co., Salzerstr. 15/17.

H. Sieverling, Jacobstr. 17.

Sommerland, Lemsd., Buck. Str. 48. Sorger, J., Jakobstr. 3.

Kolonialwaren.

Bartels, Jul., Neustädter Str. 29/30. Benecke, Neue Str. 16, Klostbrg. 6.

Brandt, Wilh., Friedrichsplatz 3. Demmel, P., Staßfurt. Drohls, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.

Wagner, A., Charlottenstr. 4. Winkler, R., Gr. Ottersl. Friedrstr. 11.

Obst- u. Grünewaren.

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b. Bode, W., Buck., Wanzleberstr. 16.

Optiker.

Schmidt, Albert, Breiweg 7-8.

Putz und Modes.

Sengehusch, Ernst, Sudenburg. Sarg-Magazine, Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8. Barthel, E., Burg, Scharstr. 15.

Putz und Modes.

Sengehusch, Ernst, Sudenburg. Sarg-Magazine, Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8. Barthel, E., Burg, Scharstr. 15.

Putz und Modes.

Sengehusch, Ernst, Sudenburg. Sarg-Magazine, Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8. Barthel, E., Burg, Scharstr. 15.

Putz und Modes.

Sengehusch, Ernst, Sudenburg. Sarg-Magazine, Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8. Barthel, E., Burg, Scharstr. 15.

Putz und Modes.

Sengehusch, Ernst, Sudenburg. Sarg-Magazine, Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8. Barthel, E., Burg, Scharstr. 15.

Putz und Modes.

Sengehusch, Ernst, Sudenburg. Sarg-Magazine, Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8. Barthel, E., Burg, Scharstr. 15.

Putz und Modes.

Sengehusch, Ernst, Sudenburg. Sarg-Magazine, Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8. Barthel, E., Burg, Scharstr. 15.

Putz und Modes.

Sengehusch, Ernst, Sudenburg. Sarg-Magazine, Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.

Pussel, Otto, Burg. Rahmlow & Kressmann, Aschersleben.

Möbel-Magazine.

Bencke, W., a.u.n. Tischlerkrugstr. 27. Brodmann, E., N., Lünecker Str. 99.

Obst- u. Grünewaren.

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b. Bode, W., Buck., Wanzleberstr. 16.

Optiker.

Schmidt, Albert, Breiweg 7-8.

Putz und Modes.

Sengehusch, Ernst, Sudenburg. Sarg-Magazine, Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8. Barthel, E., Burg, Scharstr. 15.

Putz und Modes.

Sengehusch, Ernst, Sudenburg. Sarg-Magazine, Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8. Barthel, E., Burg, Scharstr. 15.

Putz und Modes.

Sengehusch, Ernst, Sudenburg. Sarg-Magazine, Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8. Barthel, E., Burg, Scharstr. 15.

Putz und Modes.

Sengehusch, Ernst, Sudenburg. Sarg-Magazine, Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8. Barthel, E., Burg, Scharstr. 15.

Putz und Modes.

Sengehusch, Ernst, Sudenburg. Sarg-Magazine, Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8. Barthel, E., Burg, Scharstr. 15.

Putz und Modes.

Sengehusch, Ernst, Sudenburg. Sarg-Magazine, Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8. Barthel, E., Burg, Scharstr. 15.

Putz und Modes.

Sengehusch, Ernst, Sudenburg. Sarg-Magazine, Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8. Barthel, E., Burg, Scharstr. 15.

Putz und Modes.

Sengehusch, Ernst, Sudenburg. Sarg-Magazine, Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8. Barthel, E., Burg, Scharstr. 15.

Putz und Modes.

Sengehusch, Ernst, Sudenburg. Sarg-Magazine, Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8. Barthel, E., Burg, Scharstr. 15.

Kannenberg, S., Halberst. Str. 61. Kiser, Paul, Althaldensleben.

Strümpfe u. Wollwaren.

Müller, O., Lüneburger Str. 19. Wittkowski, G., Kaufhaus Burg.

Tapeten, Linoleum.

Alpers & Reinecke, Bärplatz. Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.

Uhren u. Goldwaren.

Albrecht, Fritz Otto, Jakobstr. 46. Arndt, Carl, Olvenstedter Str. 31.

Warenhäuser.

Barasch, Gebr., Dietsch, Margarethe, Westerhüsen.

Wild- u. Geflügel.

Freund, Friedr., Feldstr. 3. Herrmann, A., Nf., Lödisehofstr. 8.

Wurstwaren-Haus.

Arendt, Marg., Rogätzstr. 68. Behrend, A., Fmrsl., Mahrenblzst. 1.



Spezial-Angebot:
**Ein Waggon
 Linoleum!**

Erstklassiges Fabrikat
 Fehlerfreie Ware

Linoleum
 200 cm breit, zurückgelegte Muster
 Quadratmeter **1.10**

Linoleum
 200 cm breit, große Auswahl neuer
 Designs Quadratmeter **1.45**

Linoleum
 200 cm breit, Inlaid oder Granit,
 Muster durchgehend Quadratmeter **1.95**

Linoleum-Läufer
 sämtliche am Lager befindlichen Designs
 zur Wahl, Breite 60 cm . . . Meter **0.65**

Linoleum-Läufer
 sämtliche am Lager befindlichen Designs
 zur Wahl, Breite 67 cm . . . Meter **0.85**

Linoleum-Läufer
 sämtliche am Lager befindlichen Designs
 zur Wahl, Breite 90 cm . . . Meter **1.10**

Linoleum-Teppiche
 nur neue Muster

Größe	150x200	200x250	200x300
gute Ware	6.50	11.50	14.50
beste Qualität	8.50	14.50	18.50
Inlaid oder Kottelb.	9.50	16.50	19.50

Linoleum-Vorlagen
 sind **0.30 0.55 0.85 und 1.45**

Wachstuch-Tischdecken
 u. Wandhometr. 60x90 cm, neue
 Designs sind **0.42**

Bis auf weiteres, solange Vorrat reicht:

Zündhölzer

Paket **10** Pfg. mit **10%** Rabattmarken!

Wir verkaufen Zündhölzer immer noch zu 10 Pfg.
 (Paket mit 12 Schachteln 12 Pfg.), solange Vorrat reicht.

Jeder, wer für 2 Mark andre Waren einkauft, kann
5 Pakete Zündhölzer für 50 Pfennig
 fordern. Es können auch 5 Pakete à **12** Schachteln
 für **60** Pfg. gefordert werden.

Jeder, wer für 4 Mark andre Waren einkauft, kann
10 Pakete Zündhölzer für 1 Mark
 verlangen. Es können auch 10 Pakete à **12** Schachteln
 für **1.20** Mark verlangt werden.

Auf Engroskäufe werden Zündhölzer nicht verabfolgt; an
 Wiederverkäufer auch nicht. Unsre Zündhölzer sind sämtlich
 in Schachteln zu ca. 60 Stück Inhalt verpackt. Zündhölzer in
 Papiereinwickelung verkaufen wir nicht, diese Papierpäckchen
 enthalten nur ca. 45 Stück, sind also bedeutend weniger wert.

Neuste Preise alles mit 10% Rabattmarken!

Block-Schokolade . . . Pfd. 62 Pf.	Neue Vollheringe . . . Stück 5 Pf.	Kaiser-Auszugmehl . . . Pfd. 18 Pf.
Haushalt-Schokolade . . Pfd. 62 Pf.	grösste Sorte . . . 2 Stück 15 Pf.	Weizenmehl 000 . . . Pfd. 17 Pf.
Kakao Pfd. 76 90 120 140 bis 240 Pf.	Linsen 1908er, gutk., sol. Vorrat reicht	Roggenmehl 0/1 . . . Pfd. 14 Pf.
Maizkaffee Pfd. 28 Pf.	grosse Pfd. 10 Pf.	Sauerkohl Pfd. 5 Pf.
mit Geschenken . . . Pfd. 28 Pf.	mittelgrosse . . . Pfd. 9 Pf.	Harzkäse 4 Stück 10 Pf.
Zucker Raffinade . . . Pfd. 22 Pf.	kleine Pfd. 8 Pf.	Bonbons . . . 1/4 Pfd. 8 9 10 15 Pf.
Würfelzucker Pfd. 25 Pf.	Linsen werd. nicht en gros abgegeb.	Kaffee zu 100 110 120 130 Pf.
Spar-Würfelzucker . . Pfd. 25 Pf.	Apfelwein mit Flasche Fl. 30 Pf.	140 160 180 200 Pf.
Brotzucker in 3/4 Br. . Pfd. 23 Pf.	ohne 25 Pf.	Reiner gemahl. Kaffee Pfd. 90 Pf.
Kandis, weiss Pfd. 30 Pf.	Himbeersirup . . . Pfd. 40 Pf.	Weizenstärke Pfd. 28 Pf.
Kandis, gelb Pfd. 30 Pf.	Marmelade m. Himbeer-	Reis-Stärke Pfd. 30 Pf.
Emmentaler Schweizer-	Geschmack Pfd. 28 Pf.	Feinste Kochstärke . . Pfd. 24 Pf.
käse Pfd. 120 Pf.	Pflaumenmus Pfd. 15 Pf.	Wachskernseife . . . Pfd. 32 Pf.
Tilsiter Käse hochfein . Pfd. 80 Pf.	Knnsthonig Pfd. 24 Pf.	Harzkernseife Pfd. 27 Pf.
Limburger Käse hochfein Pfd. 54 Pf.	Palmbutter m. Gutschein.,	Oranienburger Seife . . Pfd. 27 Pf.
Mettwurst Pfd. 105 Pf.	rein.Kokospflanzenfett Pfd. 58 Pf.	Oberschalseife Pfd. 30 Pf.
feinste Braunsch. . . . Pfd. 105 Pf.	Margarine Pfd. 75 Pf.	Borax pulverisiert . . . Pfd. 25 Pf.
Schlackwurst Pfd. 160 Pf.	Schmalz rohes Pfd. 74 Pf.	Reis . . . Pfd. 16 20 24 und 28 Pf.
feinste Braunsch. . . . Pfd. 160 Pf.	Beutel-Mehl best. Mehl	Weizengrieß Pfd. 20 Pf.
Salamim. u. ohneKnobl. Pfd. 160 Pf.	zum Kuchenbacken 5 Pfd. 105 Pf.	Hartgrieß gelber . . . Pfd. 20 Pf.
	10 Pfd. 200 Pf.	

Alle Waren mit 10% Rabatt! Billigster Lebensmittel-Einkauf!

Bestellungen nach auswärts durch Fuhrleute, Omnibus oder Botenfrauen werden sorgfältig und pünktlich ausgeführt. Der Betrag ist bei der Bestellung mitzusenden.

34 Laden-Verkaufsstellen in Magdeburg.

Von den Verkaufsstellen befinden sich folgende in der Nähe der Bahnhöfe:
 Nahe beim **Hauptbahnhof: Kaiserstraße 101** gegenüber der Wilhelmstr. (1 Minute vom Hauptbahnhof).
 Am Bahnhof **Sudenburg: Fichtestraße Nr. 40** und **Wolfenbüttler Straße 19.**
 Am Bahnhof **Buckau: Coquiststraße Nr. 11.**
 Am Bahnhof **Neustadt: Agnetenstraße Nr. 20.**

Waren-Verein

G. m. b. H.

Kolonialwaren-Grosshandlung.

Verkaufsstellen:

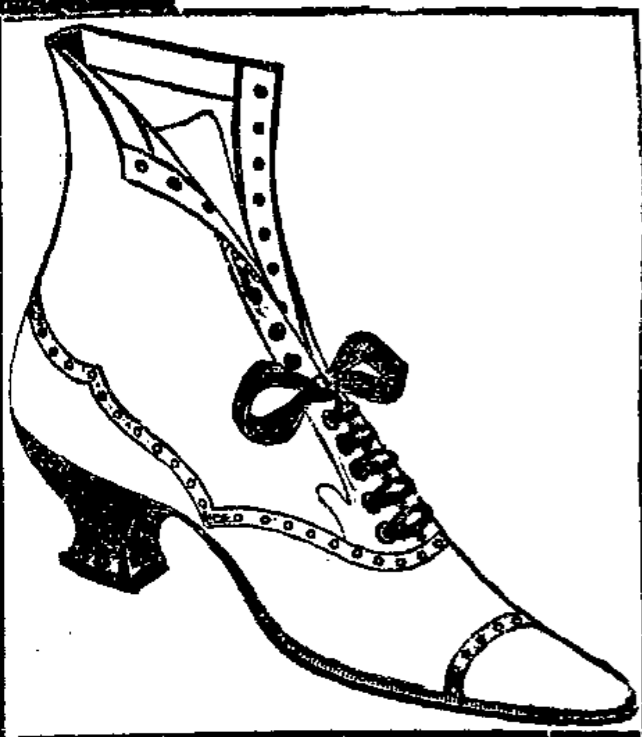
Altstadt: Kaiserstraße 45a, Ecke Moltkestraße Kaisersfr. 101, gegenüb. der Wilhelmstr. Schrötblorfer Straße 1, Ecke Franziskanerstr. Berliner Straße 27 Blumenthalstr. 1 Johannisberg 15a Peterstraße 14 neb. Eckh. Jakobstr. Kleine Storchstraße 6 Gr. Steinmetzstr. 10b, Ecke Grünearmstr.	Nordfront: Gutenbergstraße 13 Pfälzerstraße 15 Buckau: Schönebecker Straße 96 Coquiststraße 11 Neue Straße 7 Sudenburger Straße 4 Dorotheenstraße 2 Sudenburg: Leipziger Straße 65 Kurfürstenstraße 27 Fichtestraße 40 Wolfenbüttler Straße 19 Hesekielstraße 2, Ecke St.-Michael-Strasse Friedrichstadt: Cracauer Straße 8	Alte Neustadt: Agnetenstraße 20 Moldenstraße 36 Rothenseer Straße 1 Neue Neustadt: Luisenstraße 22 Morgenstraße 18 Hundisburger Straße 1, Ecke Lübecker Str. Umfassungstraße 15 Wilhelmstadt: Lützowstraße 12 Ehendorfer Straße 4 Immermannstraße 33 Annastraße, im Eckh. Gr. Diesdorf. Str. 217.
---	--	---

Schuhwarenhaus

Arthur Hadra

16 Lübecker Straße 16

Magdeburg-Neustadt



Mein Prinzip:

Beste Qualitäten bei
billigsten Preisen ::

907

Eröffnung:

Sonnabend den 18. Septbr.

:: vormittags 10 Uhr! ::

Reisszeuge empfeht die Buchhandlg. Volkstimme.

Billig und gut

kaufen Sie

Walkjacken
Jagdwesten
Sweater
Trikothosen
Trikothemden
Barchenthemden
Barchenthosen
Halstücher usw.

961

Elb-Kaufhaus

— Inh.: Otto Broetje —
Johannisberg- u. Knochenhauerer-Ecke

Beste und billigste
Einkaufsquelle!!!

Heinrich Giesecke

Packhofstr. 1/3 **MAGDEBURG** Wertstraße 3

Gegründet 1881 — Fernsprecher 1203

Laden- und Kontor-Einrichtungen
Zimmer- und Restaurations-Einrichtungen
Möbelhandlung .: Eisschrankfabrik

Einem geehrten Publikum und meinem werten Kundenkreis bringe ich mein altrenommiertes Geschäft in empfehlende Erinnerung. Es wird von mir nach wie vor in der bewährten soliden Weise weitergeführt und werde ich stets ein reich assortiertes Lager in sämtlichen zu meinem Betrieb gehörigen Gegenständen halten

964

Hochachtungsvoll

Heinrich Giesecke.

Sehr gut erhaltene 537

Militärschuhe

kauft man am besten bei

A. Wöltje, Dreieckstr. 7, part.
Altes Schuhwerk w. stets gekauft

Achtung! Achtung!

Habe den Verkauf sämtlicher

Birnen u. Äpfel

von Genossen Karl Wils, Wol-

mir leben, übernommen u. treffen

täglich frisch gepflückte Sendungen

ein. Nur Prima Gartenobst

zu den billigsten Tagespreisen

kommt zum Verkauf. — Be-

stellungen auf Winterobst nehme

schon jetzt entgegen. 947

Hochachtungsvoll
Otto Klees, Martinstr. 10.

Finger-Wälzmaschine, tabel-

los nähend, f. 12 RM. & verkauft.

88ks, Goldschmiedebüch. v. 1 r.

Sporket's Weltstiefel

Einheitspreise für Herren u. Damen 958

Jedes Paar **7.50**

— Direkter Fabrikverkauf ohne jeden Zwischenhandel —

27. Filiale: Schwibbogen gegenüber der Börse.

Extra günstiges Angebot!

Ca. 500 haltbare
Stoff- und Arbeitshosen
das Stück 3, 4 u. 5 RM.,
Wert bedeutend höher.

Max Herzberg sen.
Nur Schopenstr. 1a.

Kleine Umzüge werden an-
genommen, ev. auch Wagen zu verleihen.
L. Schulze, Schönlinger St. 32.

191. Pfand-Ver- steigerung

Mittwoch den 22. Sep-
tember, nachm. 2 Uhr,
aller in den Monaten
November u. Dezember
1908 verzeichneten Pfänder
von Nr. 82926 b. Nr. 85873

Leihhaus
M. Korn

Franziskanerstr. 3a

Großer Posten

Herbst- u. Winter-Paletots

Winter-Obenjacken

Wetter-Pelerinen

Rock- und Jackett-Anzüge

Einzelne Jacketts u. Rosen

Herren- u. Damen-

Ärmeln mit prachtvollen

Setzen

Wanduhren in sehr

schönen Gehäusen

goldene Trauringe 508

Armbänder und Ohrringe

Betten, Kleider

sportlich zu verkaufen

M. Korn
Franziskanerstr. 3a

Arbeiter-Bildungsausschuß

zu Magdeburg.

Unser diesjähriges Winterprogramm beginnt mit einem Vortragszyklus des Herrn Schriftstellers G. Landauer aus Berlin:

Zur deutschen Literatur unsrer Zeit.

Der Zyklus umfasst 10 Vorträge. Dieselben finden in zwei Abteilungen zu je 5 Vorträgen statt. Die Serienkarte zu 5 Vorträgen kostet 85 Pfg. Karten zu Einzelvorträgen werden zum Preise von 25 Pfg. ausgegeben. Die Vorträge beginnen am 7. Oktober 1909 und finden im grossen Saale des „Luisenparks“, Spielgartenstrasse 1c, statt. Die Vorträge umfassen folgende Themen:

- | | |
|--|-----------|
| Vortrag 1-3: Goethe | I. Serie |
| 4: Jean Paul und Immermann | |
| 5: Die Romantiker von Novalis bis Brentano | |
| 6: Die Romantiker von Hölderlin bis Lenau | II. Serie |
| 7: Rahel Levin und Bettina Brentano | |
| 8: Kleist und Hebbel | |
| 9: Adalbert Stifter und Gottfried Keller | |
| 10: Die Lyrik unsrer Zeit | |

Folgende Tage sind für die Vorträge festgesetzt: 7., 14., 21., 28. Oktober, 4., 11., 18., 25. November, 2. und 9. Dezember 1909.

Die Gewerkschaftsorganisationen sind im Besitz von Einzeichnungskarten für die Bestellung von Serienkarten. Anmeldungen auf Serienkarten können nur bis zum 26. September angenommen werden. Einzelkarten werden nur ausgegeben in den Bureaus der Metallarbeiter, Maurer, Holzarbeiter, Fabrikarbeiter, Transportarbeiter und in der Buchhandlung Volksstimme. An der Kasse sind ebenfalls Karten zu haben.

Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen

944

Der Bildungs-Ausschuß.

Zur Messe! C. Diedel Zur Messe!

aus Braunschweig

bringt Ihnen echten

Braunschweig, Nürnberger u. Thorner Honigkuchen

Griechische Mandelnüsse, Mignonkuchen

die berühmten Pflastersteine und Mignonspitzen

Sanitäts-Honigkuchen sowie große Auswahl in Schokoladen u. Konfitüren

in empfehlende Erinnerung.

Nur Domplatz, vis-à-vis dem alten Museum.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Gr. Mühlstraße 8, 1. Et. — Telefon-Anschluß Nr. 1912. Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 12 Uhr, am Nachmittag von 6 bis 7 Uhr.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 18. September, abends 8 1/2 Uhr:

Bezirk Gr. Ottersleben im Lokal der Wwe. Hoppe.

Bezirk Salbte im Lokal des Herrn Aug. Bartels.

Bezirk Wilhelmstadt im Luisenpark, Spielgartenstraße 1c.

In diesen Versammlungen werden Vorträge gehalten. Es stehen ferner auf der Tagesordnung die Punkte: Verbandsangelegenheiten und Berichtendes. Es referieren in Gr. Ottersleben H. B. Winger; in Salbte Alwin Brandes und im „Luisenpark“ Aug. Fabian.

Es findet dann außerdem, aber bereits um 7 Uhr, also gleich nach Arbeitschluß, eine

Branden-Versammlung der Dreher und Maschinenarbeiter

im großen Saale des Luisenparks statt.

Die Tagesordnung lautet:

1. Die Lohnverhältnisse und sanitären Zustände in den Drehereibetrieben Magdeburgs. (Ref.: Aug. Flügel.)

2. Diskussion.

Kollegen! Mit vorstehender Versammlung soll nunmehr einem seit längerer Zeit ausgesprochenen Bedürfnis entsprochen werden, auch für die in Drehereien beschäftigten Kollegen von Zeit zu Zeit Brandenversammlungen einzuberufen. Der obigen Tagesordnung wird das Ergebnis der letzten aufgenommenen Statistik zugrunde gelegt, das interessante Blicke auf das Arbeitsverhältnis der Dreher und Maschinenarbeiter gestattet. — Wir erwarten deshalb pünktliches und vollständiges Erscheinen aller.

Wir weisen außerdem noch darauf hin, daß am Sonntag den 19. September, von nachm. 8 Uhr bis nachts 12 Uhr, im

„Sachsenhof“ ein Vergnügen

des Metallarbeiter-Verbandes stattfindet.

Für Unterhaltung ist gesorgt.

Genügende Erfrischungsgetränke vorhanden.

Mit kollegialem Gruß Die Verwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg

Bureau: Stephansbrücke 88, I. Fernsprecher Nr. 276.

Sonnabend den 18. September, abends 8 1/2 Uhr

Mitglieder-Versammlung

des Bezirks Neue Neustadt im „Weißen Hirs“

Friedrichsplatz.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Bezirkssekretärs H. B. U. d. e. u. s. 2. Diskussion.

3. Verbandsangelegenheiten.

Zahlreichen Besuch erwartet Die Verwaltung.

Die nächsten Bezirksversammlungen fallen an diesem Sonntag abends aus. Die nächste Versammlung findet im Monat Oktober statt.

Bildungs-Ausschuß Osterwieck.

Sonntag den 19. September 1909, abends 8 Uhr, im

Schwarzen Adler

Theater-Aufführung. Zur Aufführung Die Brüder

Schauspiel in 4 Aufzügen von F. Lindau.

Programme, welche zum Eintritt berechtigen, sind bei den Vorständen der Gewerkschaften zu entnehmen. An der Kasse 40 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Burg. Burg. Bildungs-Ausschuß.

Am Dienstag den 21. September, abends 8 Uhr, findet

im Grand Salon ein

Groß. Rezitations-Abend

des Herrn Emil Walkotte über

Bartel Turaser

Drama in 3 Akten von Philipp Langmann, statt. Programme,

im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., sind zu haben in

den beiden Kaufmannvereinslagern, im Grand Salon und bei

Herrn Stollberg, Breitenweg. 959

Briefaffetten

empfiehlt die

Buchhandlg. Volksstimme

Messe Bartkops Kinematograph

Neueste Vorführungen. Täglich neue lebende Photographien.

969

Ausgewähltes Familien-Programm!

Stadt-Theater.

Sonnabend den 18. September

Auf 7 1/2 Uhr. Ende nach 9 10 Uhr.

5. Abend (rote Karten).

Maria Magdalena.

Bürger. Schauspiel in 3 Akten

von Friedrich Hebbel.

Sonntag den 19. September

Folksspielung nachm. 3 Uhr

Der Biberpelz.

Abends 7 Uhr

6. Abend (gelbbrunne Karten).

Neu einstudiert! In neuer Ausstattung und Inszenierung!

Martha.

Bücher: C. A. Schwann.

Walhalla-Theater

Sonnabend, 18. September

Gröffnungs-Abend

Mit neuen Dekorationen!

Mit neuen Kostümen!!

Der Sturm von Magdeburg

1. Akt: Bürgerfreude und

Berrat

2. Akt: Magdeburg-Kinder

3. Akt: Im Lager b. Preßter

4. Akt: Die Zerstörung

Magdeburgs

5. Akt: Tilg's Einzug.

Sonntag, 19. September

Der Sturm von Magdeburg

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Goldstaufenpreise.

Im Edelgrund und

tiefen Wald 992

oder

Die Müllerin und ihr Kind

Volksstück mit Gesang.

Restaurant zur Rose

21 Gumborfer Weg 21.

Sonnabend, 18. September

Großes Preis-Billardspiel

wozu ergebenst einladet

416 Carl Neuberg.

Walhalla

Parterresaal 416

Direkt. Krollwitz & Kunze

Babylon

Prachtvoll, sehenswert!

Täglich

Gr. Vorstellung u. Konzert

Achtung! Gubenburg!

Jeden Sonnabend

Großes Preis-Skat- und

Preis-Billardspiel

in der Freundschaft, Gelm-

stedter Straße 38.

Ergabenst ladet ein 410

Heinr. Paarmann.

Stephanshallen

Dir. Rich. Froberg

Abends 8 Uhr

Varieté-Vorstellung

Streng dezentes Programm

für Familien-Abkühlung

Einige 397

energische, fleiß. Frauen

mit guten Umgangsformen finden

sofort gegen angemessene Bezüge

Stellung. Gefl. Offerten unter

A 379 an die Exp. d. Ztg. erb.

Mehrere Sofas u. Chaiselongues

bilzig Kuffertische 1, 5, r. 1 Et.

Junges Mädchen für Vormittag

gesucht Wolbenstraße 2. 403

Pfand-Versteigerung.

Am Donnerstag den 14. Ok-

tobar 1909, von nachmittags

2 Uhr an, sollen Kroatent-

weg 18 die Pfänder der Monate

November und Dezember 1908

sub Nr. 90540 bis 92947

versteigert werden. 414

Max Haacke.

Wir bitten, alle für die

Druckerei bestimmten

Sendungen zu adressieren:

Buchdruckerei

W. Pfannkuch & Co.

Magdeburg.

Stüchzenstiel

der Magdeburger Volksstube

Große Marktstraße 12.

Montag: Kloben mit Pfannen und

Rippenspeck.

Dienstag: Weiße Bohnen mit

Rindfleisch.

Mittwoch: Bienen mit Kartoffeln

und Schweinefleisch.

Donnerstag: Erbsen mit Rippens-

speck.

Freitag: Schmor Kohl mit Salz-

kartoffeln und Schweinebraten.

Sonnabend: Strauben mit Rind-

fleisch.

Frauen-Speiseaal portiere.



Normalhemden

0.85 1.00 1.25 1.35
1.50 1.75 2.00 2.50
3.00 3.50

Barchenthemden

1.25 1.50 1.65 1.75
2.00

Monteur-Jacken

1.50 1.75 2.00 2.25

Barchent-Betttücher

0.48 0.98 1.25 1.35
1.50 1.65 1.75 2.00
2.50 3.00

Hauschürzen

0.98 1.25 1.35 1.50
1.65 1.85

H. Dobrindt

Jakobstr. 41

Sternstr. 1



Schuhwaren

verkaufte in meiner Wohnung

Buckau, Schönebecker Str. 118, 11.

(Schwarzer Adler)

zu spottbilligen Preisen. 613

Kein Laden! Kein Laden!

Waldfaninchen

Stück von 50 Pfg. an.

Masttauben Stück 50 Pfg.

Gänse

(geteilt)

empfehlen in

Wiesenauswahl

das 959

Versandhaus E. Wiprecht

Schwibbogen 4. Fernspr. 567.

Bitte meine Schaufenster zu beacht.

Wir suchen fleiß. u. tücht.

in leichten Konstruktions-

u. Blecharbeiten erfahrene

Schlosser und

Schwarzblechklemmer

für unser Werk Adorshof

bei Berlin. Lohnende und

leichte Akkordarbeit.

Wolf Netter & Jacobi,

Berlin W 35

Groß-Ottersleben

Im Kolonialwaren-Haus

Ecke Mittag- u. Osterwedding-Str.

Räumungsverkauf

mit sofortigem Rabatt von

10 Prozent in barem Gelde

2 Pakete Streichhölzer, 1a Ware,

nur 25 Pf. 10-Proz.-Rabatt-Haus.

Kaufe 805

Kanarienhähne

und -weibchen

fortwährend. Gute

Vögel bei n. Gefang.

J. Tischler, Annastr. 25.

Der Arbeiter, der am Donner-

stag abend um 1/11 Uhr aus dem

Gasthof zur Linde sich die Radfahr-

pumpe geliehen u. mitgenommen

hat, ist erkannt worden u. wird er-

sucht, selbige sof. zurückzubringen;

wo nicht, wird Anzeige erstattet.

Todesanzeige.

Am 17. September, früh

4 Uhr, nach langem,

qualvollem Leiden meine

innigstgeliebte Frau und

unsere Mutter, Schwägerin,

Schwester, Schwägerntochter

Anna Glistau

geb. Spafsam

im 87. Lebensjahre. Dies

zeigen mit der Bitte um

stille Teilnahme im Namen

der trauernden Hinter-

bliebenen an 424

Wilhelm Glistau u. Kinder.

Die Beerdigung findet am

Sonntag nachmittags 3 Uhr

am Trauerhause, Rothen-

see, Heinrichsberger Straße

Nr. 71, aus statt.

Schichtls Marionetten-Theater

Deutschlands vornehmstes Familien-Theater.

Ohne Konkurrenz in ganz Europa

Eigene elektrische Lichtzentrale. Eigene Theaterkasselle.

Schichtls Stabflement hatte die hohe Ehre, Vorstellungen zu geben in Dresden vor Sr. Majestät dem König von Sachsen und hohem Gefolge, in München vor Sr. Königl. Hoheit Prinzregent Luitpold von Bayern und hohem Gefolge und in Mailand vor Sr. Majestät dem König von Italien und hohem Gefolge.

Sonnabend den 18. September

— Mit Hilfe des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie...
— In der nichtöffentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde nach Erledigung einiger Verlegungen und Anstellungen die Zustimmung dazu erteilt, daß die Stadtgemeinde Magdeburg unter Verzicht auf alle Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen Stadtrats Laß von dessen Witwe 50 000 Mark mit folgenden Bedingungen annimmt: 1. daß diese Summe zur Förderung des geistigen und leiblichen Wohls der arbeitenden Bevölkerung Magdeburgs verwendet wird; 2. daß der Verzicht sich auch auf den Nachlaß der Frau Stadtrat Laß erstreckt.

— Für die Arbeiterjugend! Es sei an dieser Stelle auf die am Sonntag den 19. September, nachmittags 4 Uhr, bei Eduard Holz, Tischlerstraße 22, stattfindende Zusammenkunft der jugendlichen hingewiesen. Um zahlreichen Besuch und tatkräftige Unterstützung bittet der Bildungsausschuß. Siehe auch Vereinskalender.

— Soziale Probleme der Gegenwart. Herr Adolf Demasche, der Bundesvorsitzende des Vereins deutscher Bodenreformer, feiert am Sonntagabend in der Aula der Lutherschule seine Vorträge über obiges Thema fort. Besonders dürfte interessieren, was er dabei über die Kaffa- und die Anfänge der deutschen Sozialdemokratie sagt. Der Besuch dürfte wiederum gut sein; Karten sind am Eingang zu haben.

— Achtung, Konditoren, Zuckerwarenarbeiter und Arbeiterinnen! In einigen Städten Deutschlands, darunter auch in Magdeburg, sind Vertreter von Zuckerwarenfabriken in Schweden auf der Suche nach Arbeitskräften. In Magdeburg ist ein gewisser Herr M. S. B., Vertreter einer Fabrik in Göteborg (Schweden). Wir ersuchen dringend, dem Herrn überall die Tür zu weisen und den Versicherungen, daß der Generalkontrakt aufgehoben sei, keine Beachtung zu schenken. Bewahrt die Solidarität!

Die Bezirksleitung des Bäcker- und Konditorenverbandes in Magdeburg.
— Richtigstellung. Zu unserer Notiz in Nr. 217 der „Volksstimme“, wonach der Geschäftsführer Weinhoff von der Kontomodelfabrik von Max Stoßmeister, in der „Thalia“ in Budau die Baute schlägt, wird uns nun vom Wirt des Lokals mitgeteilt, daß Weinhoff dort nicht spielt.

— Der Monat September im Volksmund. Ein wunderschöner, weil nicht mehr zu heißer Monat ist der September. Am 23. Tage dieses Monats endet der Sommer und beginnt der Herbst, daher nannten die alten Leute schon diesen Monat „Herbstmonat“, „erster Herbstmonat“. Aber auch: der „ander Lugst“, die „Augustine“, nannte man mit Erinnerung an den Vormonat den September. Auch wurde dieser manchmal „Vollmonat“ genannt. Die Sänger aus der Vogelwelt verlassen unsere Gefilde. Wachtel und Schwalbe ziehen fort. Der Landmann beobachtet das Treiben der Tierwelt, und daher hält er an folgenden Bauernregeln fest: „Ziehen um Maria Geburt (8.) die Schwalben noch nicht fort, so wollen sie sehen, wie die Blumen um Weinmonat (Oktober) stehen!“ „Zieht's Eichhorn still ins Winterneß, gibt es bald Kälte hart und fest!“ „Je größer die Umeisenbügel, desto traffer des Winters Zügel.“ Auch aus dem Leben der Pflanzen zieht der Bauer seine Schlüsse, zum Beispiel: „Späte Rosen im Garten lassen gelinden Winter erwarten!“ „Fallen die Eicheln vor Michaelis ab, geht's mit der Wärme schnell bergab!“ „Der erste Reif bei Vollmond droht den Blättern und den Blüten Tod!“ Das Gewitter wird besonders beachtet, denn: „Donnerst es oft im September, gib's vielen Schnee im Dezember!“ „Nach Septembergewittern wird man im Hornung vor Kälte zittern!“ „Am Septemberregen ist dem Bauern viel gelegen!“ „Durch Septembers heitern Wind schaut noch einmal der Mat zurück!“

— Ein neuer Flugapparat. Kaum hat der Abiater Herr Grae den Magdeburger Staub von seinen Flügen geschüttelt, um das Fliegerglück in Berlin zu versuchen, da erscheint schon wieder ein Magdeburger auf dem Plan, um die Öffentlichkeit für einen von ihm erfundenen Flugapparat zu interessieren. Herr Otto Pieper, so der Name des neuen Flugschneiders, hat es aber dabei bewenden lassen, zunächst ein Modell herzustellen, nach dem später das neue Luftfahrzeug gebaut werden soll. Der Apparat, von dessen Flugfähigkeit unser Landmann fest überzeugt ist, hat eine Länge von 20 Metern und soll durch einen 60 pferdigen Motor getrieben werden. Herr Pieper hofft mit einem Kapital von 6000 Mark seinen Aeroplan flugfertig herstellen zu können. Jedenfalls wünschen wir ihm den besten Erfolg.

— Diebstähle. Der Polizeibericht meldet: Einer Frau in der St.-Michael-Straße sind am 16. d. M. in der Zeit von 7 bis 9 1/2 Uhr vormittags aus ihrer unbesicherten Wohnung 1 goldener Freundschaftsring mit zwei weißen Perlen, 1 schwarz und weiß gefärbte Kette, 3 Unterhosen, 1 blauer Kleiderrock mit weißen Knöpfen, 1 langes graues Sackjacket mit graubraunem Samttragen, 1 Damen-Regenschirm, 3 bunte Schürzen, 6 weiße Taschentücher und 1 Paar schwarze Strümpfe gestohlen worden. Die Diebin ist die Arbeiterin Klara Haberer aus Wolmirstedt, die erst vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen ist und bei der Bestohlenen Unterkunft gefunden hatte. Dieselbe wird zweifellos hier wieder Unterkunft suchen und Diebstähle ausführen. Die Kriminalpolizei ersucht, sie im Betretungsfalle anzuhalten und ihr oder dem nächsten Schuttmann Nachricht zu geben.

— In Schutzhaft genommen wurde ein 9 Jahre alter Knabe aus Burg b. M., der von einem Ausländer aus Kaulsdorf bei Schermer in der vergangenen Nacht auf der Chaussee nach hier bei Köster betrogen worden war. Der Knabe will aus Furcht vor Strafe seiner Mutter entlaufen sein.

— Der Halleische Komet wieder angekommen. Dieser Komet, welcher die letzte Umlaufzeit von 75 bis 76 Jahren aufweist und schon durch seine regelmäßige Wiederkehr glänzende Beweise von der Richtigkeit astronomischer Wissenschaft geliefert hat, bietet auch dadurch ein interessantes Objekt, daß sein Erscheinen bis in die Zeit vor Christo zurückverfolgt werden kann und er der einzige ist, von dem wir so viele Wiederkünfte zu verzeichnen haben. Er ist ferner einer der größten und auffallendsten vorauszusagen gemagt haben. Dieser Komet hat ferner noch bei jeder seiner Erscheinungen eine Bereicherung unserer Kenntnisse über diese rätselhaften Himmelskörper gebracht. Die große Nähe seiner Bahn ist achtzehnmal größer als die Nähe der Erdoberfläche und beträgt 5350 Millionen Kilometer. In der Sonnennähe legt er in einer Sekunde 54,2 Kilometer zurück. Unserer Erde kann er sich nie auf mehr als einige Millionen Kilometer nähern. Entdeckt wurde er von Halle, dem englischen Astronomen, im Jahre 1682. Er wird eigentlich erst im Jahre 1910 sichtbar erscheinen, und zwar im Mai. Soeben wurde er auf photographischem Wege erkannt und damit ist diesmal ein neuer Erfolg zu verzeichnen, denn es ist das erstmal, daß er mittels Himmelsphotographie festgestellt werden konnte, da im Jahre 1826, als er zum letztenmal der Erde sich zeigte, dieses wissenschaftliche Hilfsmittel noch nicht bestand. Es war auch diesmal notwendig, den Ort zu berechnen, wo er photographisch wird aufgenommen werden können, und dies hat der Astronom der Wiener Universitätssternwarte Dr. Solleschatz in einer Abhandlung, die er der Wiener Akademie der Wissenschaften voriges Jahr überreichte, ausgeführt.

— Gefährliche Spielerei. Der 7jährige Knabe Rudolf Schröder, Sohn des jetzigen Inhabers vom Sudenburger Schützenhaus, wurde am Freitag gegen Abend von seinem älteren Bruder durch Unvorsichtigkeit mit einer 4-Millimeter-Pistole, womit die Knaben spielen in den Unterleib geschossen. Der Verletzte wurde der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt, wo alsbald eine Operation vorgenommen werden mußte.

— Infolvergiftung. Am Freitag, vormittags 9 Uhr, wurde das Dienstmädchen Luise Lising aus Staßfurt, gegenwärtig in einer Restauration in der Agnetenstraße bedienstet, desmännlich im Bett aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hatte das Mädchen Syphilis bekommen, um sich zu töten. Der Grund zur Tat konnte nicht im Erfahrung gebracht werden, da das Mädchen noch ohne Bewußtsein war, als es nach dem Krankenhaus in der Altstadt gebracht wurde.

— Festgenommen wurde der Maler Hermann Schönian aus Braunschweig, der von der Staatsanwaltschaft in Lüneburg wegen Untreue und Unterschlagung steckbrieflich verfolgt wird.

— Im Zentraltheater hat mit dem 16. September wieder eine neue Künstlerjahre ihren Eingang gehalten. Das Bestreben der Direktion, dem Publikum in reichstem Maße Abwechslung zu bieten, kann auch diesmal als gelungen betrachtet werden. Vom alten Spielplan übernommen, zeigen sich mit neuen Schlagern die feine Wiener Soubrettediva Adele Moraw und der vom Auditorium freudig begrüßte Humorist Siegwart Gentes. Getreuer im Wilde könnte uns die fromme Helene des unergötlichen Wilhelm Busch auch nicht erscheinen, als sie dieser Komiker zu charakterisieren verstand. Als geschulte Vortragssängerin weiß sich Minnie Kenée einzuführen. Les Alex C. Carangeots in ihrem Original-Tanzakt „Die Drahtenbraut“ führen beachtenswerte Leistungen der Tanzkunst auf. Um den vollendetsten Verzecherbühnen Rechnung zu tragen, treten Smite and Smote als amerikanische Exzentriks und Parodisten mit einem viel Heiterkeit erregenden improvisierten Auto auf und treiben auch sonst allerlei Kurioses. Willi Zimmermann läßt in seinen Charakterstudien in getreuer Kopie einige Komponisten vor unsern Augen lebendig werden, und der Meister-Jongleur Nara sorgt durch seine Fingerfertigkeit für angenehme Abwechslung. Die Tänzerin La Belle Davis mit ihren Palaminiest unterhält mit diesen Vortrefflich. Auch gute alte Bekannte treffen wir wieder. Die vier Sanshys mit ihren Antipodenspielen konnten wir bereits im vorigen Jahre beobachten. Den Schluß bildete Duzies Vitograph, die Wiatikerwoche in Reims vorführend. Alles in allem befriedigt auch diese Künstlerjahre wieder vollkommen, so daß die Besucher voll auf ihre Rechnung kommen. — Das vorstehend besprochene Programm gelangt am Sonntag außer in der Abendvorstellung auch in der für nachmittags 3 1/2 Uhr angefertigten Familienvorstellung und erfolgt zur Aufführung.

— Hinweis. Für unsere Leser in Sudenburg, Diersleben, Lemsdorf und Hohenbodeleben liegt ein Prospekt des Konfektionshauses Sudenburg, Scheidt u. Stein, bei, auf den wir hiermit hinweisen.

Konzerte, Theater, Sport etc.

* Städtische Konzerte. Das erste große „Fürstenhof“-Konzert, welches am Mittwoch den 22. September d. J. unter der Leitung des gl. Musikdirektors Krug-Walbes stattfand, ist durch seinen zweiten Programmteil Richard Wagner gewidmet. Das Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“, „Rafreitagsgaube“ und die „Liederkämpfer“-Ouvertüre werden den Vorträt der Meister repräsentieren. Im ersten Teile gelangen zu Gehör neben den klassischen Ouvertüren zu Cherubini's „Nafreton“ und Beethoven's „Leonore“ die reizende Orchesterjute „L'Arlesienne“ (Nr. 1) von Georges Bizet. Der Schlußteil des Konzerts, welcher der leichteren Muse gewidmet ist, bringt außer der Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ und der „Ungarischen Rhapsodie“ (Joachim gewidmet) zwei effektvolle Stimmungsbilder: „Ballade“ von Moscheder-Hellmesberger und die Novität „Crépuscule“ von Massenet. — Als Solist wird der Bassist des hiesigen Stadttheaters Herr Paul Seebach auftreten. Der beliebte Künstler, welcher hier auch als Konzertsänger hochgeschätzt ist, wird eine Arie aus Haydn's „Schöpfung“, den „Wanderer“ von Schubert und das Lied des Bombardier aus der Oper „Das goldene Kreuz“ von Franz Wall mit Orchester singen. Hiermit sieht man einem vielversprechenden Wiederbeginn der dieswintertlichen „Hirtenhof“-Konzerte entgegen.

* Stadttheater. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Sonntagsvorstellung „Cavalleria rusticana“ und „Martha“ bereits um 7 Uhr abends beginnt. Die neue Operette „Baron Trenk (der Bandur)“, welche nach ihrer Wiener Aufführung sofort von der Direktion erworben wurde, wird schon in der nächsten Zeit zur Erstaufführung kommen. Da vorher, am 24. d. M., als Opern-Neuheit „Die Dame Kossil“ zum erstmalig in Szene geht, und für den 26. d. M. „Die Hugenotten“ neu einstudiert gegeben werden, würde das Stadttheater in der Oper im ersten Monat vier Neueinstudierungen und zwei Neuaufführungen gebracht haben, was bei fast völlig neuem Personal eine nicht unbedeutende Summe von Arbeit darstellen dürfte. Im Schauspiel sehen für die nächste Woche in Vorbereitung Adolff's „Arrouges“ lange nicht gesehenes Lustspiel „Wohltätige Frauen“, das am Montag gegeben wird, Goethe's

„Phigene auf Tauris“, Edmond Rossand's romantische Komödie „Ghano von Bergerac“, auch soll noch innerhalb des ersten Monats, als zweite Novität, Fredrich's Schauspiel „Raffes“ gegeben werden. Wiederholungen der meist neu einstudierten Stücke sind bisher fast gar nicht erfolgt, um das Repertoire möglichst abwechslungsreich zu gestalten.

* Wilhelm-Theater. Am Sonntagabend ist eine Wiederholung der erfolgreichen Operette „Die Dollarprinzessin“. Den Fredy Wehrburg singt in dieser Vorstellung Herr Herzing. „Die Förster-Gehülft“ ist mit jeder Wiederholung eine größere Anziehungskraft aus. Auch „Der fidele Bauer“ erlitt sich eines starken Besuches. Es ist daher zu empfehlen, sich möglichst früh genug mit Billetten zu versehen.

* Ballhalla-Theater. Die Vorbereitungen für die Eröffnungsaufführung am Sonntagabend: „Der Sturm von Magdeburg“ sind annähernd beendet; desgleichen die Neueinrichtung der Bühne und die äußerst vorteilhaft wirkende Renovation der Vorhalle, der Treppenaufgänge und des Zuschauerraums.

Letzte Nachrichten.

* Stockholm, 17. Septbr. Der Arbeitgeberverein erklärt gestern, daß er bedingungslos bereit ist, in Verhandlungen einzutreten. Seine prinzipielle Forderung auf eine Regelung der Löhne nach Maßgabe der wirtschaftlichen Konjunktur werde davon indes nicht berührt, auch habe der Großstreik ihn von dieser Forderung nicht abbringen können. Die Verhandlungen werden nun, nachdem beide Parteien ihre Bereitwilligkeit dazu erklärt haben, am Freitag vormittag in dem Reichstagsgebäude beginnen. Es werden zunächst die ursprünglichen Konflikte zur Verhandlung gelangen. Ausichten auf eine unmittelbare Wiederaufnahme der Arbeit sind jedoch nach einer Meldung des Berliner „Vorwärts“ kaum vorhanden. Die Vorstandskonferenz der Gewerkschaften tagt hier seit gestern, um über die Situation zu beraten.

Hd. Mühlhausen, 17. September. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Hier wurden im Juli zwei junge Töchter Burschen verhaftet. Einer von ihnen gestand, einer internationalen Einbrecherbande anzugehören. Auf diese Angaben hin wurden 30 Mitglieder dieser Bande verhaftet, die in den letzten 8 Monaten 50 Einbrüche in Juwelengeschäften verübten, wobei ihnen Schmuckgegenstände im Werte von 3 Millionen Mark in die Hände fielen.

Hd. Saarbücken, 17. September. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Gestern abend wurden auf den Meier Bergsonenzug Schiffe abgegeben, durch die ein Abteilfenster zweiter Klasse zertrümmert wurde. Durch Glasplitter wurden einige Personen verletzt; die Täter entkamen.

Hd. Frankfurt a. M., 17. September. „S. 3“ hat die speziell militärischen Zwecken dienende Fernfahrt nach dem Manöver bei Mergentheim heute früh 2 Uhr 27 Minuten angetreten. In den Gondeln befinden sich außer den Bedienungsmannschaften u. a. Graf Zeppelin junior, der Kommandierende General des 8. Armeekorps, v. Eichhorn, sowie Oberst Hse. Das Luftschiff flog in östlicher Richtung davon und verschwand alsbald im Dunkel der Nacht. Das Wetter ist kühl, es weht ein leichter Wind.

Hd. Wöppingen, 17. September. Das Luftschiff „S. 3“ wurde heute früh zwischen 8 und 8 1/2 Uhr in der Gegend von Ballbörn und Hardheim gesichtet. Gegen 9 Uhr beobachtete man es in dem ziemlich dichten Nebel, der über dem Mandbergelände liegt, zwischen hier und Dornberg.

Hd. Adelsheim, 17. September. Wie der „Bauländer Bote“ meldet, überlag heute morgen gegen 6 Uhr ein Luftschiff, wie man glaubt, „S. 3“, die Gegend bei Wöppingen und versuchte zu landen. Aus dem Luftschiff wurde geragt, in welcher Gegend man sei. Nachdem Ballast ausgeworfen worden war, wurde das Luftschiff wieder in die Höhe getrieben, wobei es sich in den Wäldern des südlich gelegenen Waldes berief und Beschädigungen erlitt. Drei Aluminiumröhren sind aufgefunden worden. Näherer Nebel, der über dem ganzen Mandbergelände lagert, verhierte die weitere Beobachtung. (Es scheint sich hier aber nicht um „S. 3“ zu handeln. Red.)

Hd. Tanager, 17. September. Nachrichten aus Mogador besagen, daß der Pulverturm in Sigh in der Umgegend von Sufe in die Luft geflogen ist. Hierbei wurden 200 Eingeborene, welche wegen des Marktes hier eingetroffen waren, getötet. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf ebenfalls 200.

Hd. Paris, 17. September. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Neuerdings wird hier die Meldung verbreitet, daß der König von Griechenland abdanken will. Als Nachfolger soll Prinz Georg, der Sohn des Thronfolgers Konstantin, ausgerufen sein, dem ein Weirat von parlamentarischen Führern zur Seite gestellt werden soll.

Hd. London, 17. September. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) In der Mesophotolengrube bei Hochgelly fanden durch einen Wassereintrich 700 Bergleute in Gefahr. Sie konnten sich nur mit Mühe retten. Drei Bergleute sind noch im Schacht eingeschlossen.

Hd. Ranch, 17. September. Gegen sämtliche deutschen Mädchen, welche in Ringeltangeln usw. angeklebt sind, ist ein Luksweisungsbegehren ergangen. Diese Massenausweisung steht im Zusammenhang mit der jüngsten Spionage-Affäre. Man hat angeblich die Ueberzeugung gewonnen, daß sie den deutschen Spionen Beihilfe leisten.

Hd. Baleslaw (Galizien), 17. September. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Gestern nacht explodierte das dritte mit Hochöl gefüllte Reservoir der galizischen Hochtransportgesellschaft. Das brennende Del ergoß sich in ein Dorf und scherte 160 Hütten ein. Einige Personen erlitten Brandwunden. In der Nacht wurde der Brand totalisiert.

Wettervorhersage.

Sonabend, 18. September: Zunächst noch leichte Regengüsse, dann abnehmende Bewölkung.

Geschäfts-Übernahme.
Einer geehrten Einwohnerschaft von Budau teile ich hierdurch ergeben mit, daß ich mit dem heutigen Tage das früher dem Herrn Süsser gehörige
Barbier- u. Friseurgeschäft, Thiemstr. 13 übernommen habe. Indem ich allen mich Bechrenden reelle und sauberste Bedienung zusichere, bitte ich höflich um gütigen Zuspruch.
C. Fenneckendorf, Friseur
Thiemstraße 13. 408

Die besten Schuhe und Stiefel
Die feinsten Schuhe und Stiefel
Die billigsten Schuhe und Stiefel
in jeder Länge
in jeder Weite
in jeder Breite
in jeder Ausführung
kaufen Sie bei
H. Reichardt, Magdeb.-Neustadt
Lübecker Straße 120 a.

Königin-Luisen-Bad
Beaumontstr. 2
Die 774
Krankenkassen-
Anteilung ist
ist täglich geöffnet
von 8 bis 12 Uhr,
Sonntags bis 12 Uhr.
G. Jacobs.

Kaffee- u. Teegebäck
Empfehle täglich frisches
sowie
Schokoladen, Konfitüren, Bonbons u. Kakes
in stets frischer Ware
Spezialität: Nährzwiebäcke
Konditorei Schliestedt Halberstädter
Straße 109.
Strümpfe selbstgestrickt, etc.
hält nun täglich
bei F. Marck, Neustadt, Nachtstraße 49a.
Bretzenweg 68. I. Güte Ware. Angen. Aufenthal.

Schuhwaren
in bekannt solider Ware in allen
Arten und Preislagen empfiehlt
Max Maart, Lübecker Str. 105.
Kartoffeln.
Trefse täglich mit Labungen
Zucker, Stärke, magnum bonum
hier (For 6) ein. Für Wieder-
verkäufer billigst. 858
Otto Müller
alte Neustadt, Rogauer Str. 34.
Elegant. Kinderwagen
zu ver-
kaufen
Bismarck, Wangel, Str. 2-12.

95

Pf.-Woche!

Bazar-Magdeburg

nur Jakobs- und Peterstraßen-Ecke.

Solange der Vorrat reicht, verkaufen wir:

95

Pf.-Woche!

Sämtliche Waren sind tadellos ohne Fehler dem regulären Lager entnommen

- 1 Kinder-Regenschirm 95
- 1 Normalhemd Herrengröße, Wert bis 1.65 95
- 1 Damenhemd weiß Körper-Barch. u. Hemdentuch 95
- 1/2 Dutz. Taschentücher mit bunter Kante 95
- 1/2 Pfund Strickwolle 95
- 1 Spiralfeder-Korsett Prima Dreil 95

- 1 weiße Teeschürze m. Sticker. u. Sticker-Träger 95
- 1 bunte Tändelschürze mit Träger in div. Ausführ. 95
- 1 Tändelschürze mit Träger
- 1 Tändelschürze ohne Träger weiß, mit buntem Besatz zusammen 95
- 1/4 Dutzend Handtücher weiß und grau 95
- 1 Handtasche moderne Fassons 95

- 1 Samt-Gummigürtel 95
- 1 Gold-Gummigürtel mit gutem Schloß 95
- 1 Kammgarnitur 6 teilig 95
- 1 wollener Kopfschal Wert bis 1.45 95
- 3 Paar bunte Herrensocken Prima Qualität 95
- 1 Stickerei-Untertaille 95

- 3 Stück Herrenkragen 4fach 95
- 1 moderner Selbstbinder Wert bis 1.75 95
- 1 bunte Garnitur Serviteur u. Manschetten Wert 1.35 95
- 6 Stück Lanolinseife 95
- 1 Velour-Echarpe 155 cm lang, mit Franse 95
- 1 Ueberziehjackch. u. Häubch. in Wolle zusammen 95
- 1 gute Tellermitze 95

Die Preise sind staunend billig und vom Rabatt ausgeschlossen

1 Coupon von 3 und 2 1/2 Meter Velour für Röcke, Blusen u. Kinderkleider 95 Pf.

Spezialfenster u. Schaukasten 95-Pf.-Artikel Jakobs- u. Peterstr.

Reinhold Steiner
Neustadt
Umzugsartikel
Sämtliche
Haus- u. Küchengeräte

Heute (Bochsmarkt) am Luther-Denkmal:
Gr. Seefisch-Verkauf
zu billigsten Preisen nur bei Eschberger.
Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25-60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.
A. Rose Breitweg 264 (Scharnhorstplatz).
Besteht seit 1805 bestehendes Geschäft dieser Branche. 741
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Heinrich Meyer
Schuhmachereistr., Peterstr. 10
Spezialwerkstatt für Anfertigung orthopädischer u. naturgemäßer Fußbekleidung Anfertigung von Fußverlängerungs-Apparaten, d. Neuße a. dieß. Gebiete. Einz. a. Plaze.
Gold. Med. Gandw.-Ausstellung Magdeburg.
Viele Anerkennungen von ärztlichen Autoritäten. 798

Eine gut bürgerliche **Wohnungs-Einricht.**
besteh. aus Wohnstube, Schlafstube und moderner Küche, für nur 315 Mk. zu verkaufen, als: 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Trumeau mit Stufe, 1 elegantes Plüschsofa, 1 Sofa, 4 Walzentische, 2 großartige Bettstellen mit ff. Federbetten, 2 Stühle, 1 Küchenbüffel, 1 Kuchenschrank, 1 Tisch, 1 Stuhl, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter, 1 Bilder, 1 Spiegel, 1 Uhr und sämtliche Küchengeräte.
Auch ist die Wohnung sofort für 60 Taler zu vermieten.
Lorenz
Peterstraße 17, 2 Tr.
Empfehle großes wohlschmeckendes Brot und Weißware sowie Kaffee- und Teegebäck täglich frisch.
Bäckerei und Konditorei **Albert Matthias, Meyer Nachf.**
Grünstraße 14 a. 419

Kalbsteisch, 50 bis 60 Pf.
Rindfleisch, 70 bis 90 Pf.
Schweinefleisch, 80 bis 90 Pf.
Gehacktes Rind- und Schweinefleisch, 80 Pf.
Franz Kirsten
Bäckerei, Thiemstraße 15.

Speisewirtschaft Tip Top
Inhaberin jetzt **Frau Anna Schüler**
17 Spiegelbrücke 17
Kräft. Mittagstisch
Suppe, Gemüse, Braten, Kompott à 40 und 50 Pf.
Warmes Abendessen von 25 Pf. an. 615
Gr. Familienverkehr.

Uhren
Gold- u. silb. Herren- und Damen-Uhren, größte Auswahl, Egl. Ketten, Steine u. Verlobungsringe.
Bambus- und Weider billige Goldschmied, Edelstein- u. Strahlstr. 56.
Car. Breckle

Burg! Ten Empfang meiner **Wiener u. Pariser Modellhüte** sowie den Eingang sämtlicher Neuheiten der Saison zeige ergebenst an.
Marie Kulei Spezial-Putzgeschäft
Schartauer Strasse 32.
NB. Gleichzeitig bitte ich die geehrten Damen, Umarbeitungen und Änderungen von Hüten im Interesse prompter Lieferung mir schon jetzt übergeben zu wollen. D. O.

Brautleute
kaufen ihre Möbel reell und preiswert selbstgefertigt.
Gust. Meinecke Marstallstraße 7
Möbelschneiderei u. -lager.

Halt! Halt!
Dem geehrten Publikum von Magdeburg-Neustadt empfehle ich zum **Sonnabend und Sonntag:**
2jähriges Fohlenfleisch
ff. Schmorfleisch à Pfd. 0.50 u. ff. Filet . . . à Pfd. 0.60.
Gleichzeitig empfehle ich meine **Schank- und Speisewirtschaft**.
Warme Speisen zu jeder Tageszeit. — Sonnab. u. Sonntag: **Bratfleisch, Gutzopf, Speck, Edw. Kamlah, Fühlerstr. 97.**
u. Getränke. Hochachtungsv. **Eduard Kamlah, Fühlerstr. 97.**
Fahrräder v. 65 Mk. an
sowie Zubehör u. Ersatzteile — **Reparaturwerkstatt** — empfehle
Burg **Heinr. Schulze, Markt 20** **Burg**

Um unsrer werten Kundschaft jetzt, wo alles teurer wird, etwas ganz **Außerordentliches** zu bieten, veranstalten wir einen **Inventur-Reste-Verkauf!**
Schußfarben, Reste, angebrochene u. Schaukasten-Kistchen etc. nur aus garantiert höheren Preislagen werden zum Einheitspreis von 50 Pfg. pro Dutzend — 100 Stück 4.00 Mk. — ausverkauft.
Paul Meissner & Co.
Tabak- und Zigarren-Fabrik, Magdeburg
Hauptgeschäft, Kantor u. Zentrallager: Scharnhorster Straße (Telephon Nr. 5309).
Im Fabrik-Kantor, Alte Neustadt, Weinberg 34 (Telephon 5255).
Breitenweg 253, nahe am Hasselackplatz.
Sachsenberg, Halberstädter Straße 117.
Friedrichstadt, Innere Neustadt 33, Ecke Seefischstr.
Neue Neustadt, Lüneburger Straße 104, neben dem alten Konsumvereins-Gebäude.
Fernerleben, Schloßhocker Straße 23.
Schloßhock z. E., Markt 10.
Stadtfurt, Friesenstraße 3.
Egeln, Breitweg 82.

Schönebeck.
Sohlleder-Ausschnitt
Carl Kränkel Lederhandlung neben der Post
Burg! **Karl Borns**, Franzosenstr. 65, empfiehlt sein **Barbieregeschäft**.
Burg **Vorrichtungen** werden sofort verlangt **Blumenthaler Str. 47.**

Burg Otto Pussel Burg
Anfertigung kompletter **Aussteuern!**
Bettfedern und **Daunen**
Inlette **Betzunge**